

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner Nachrichten
Hauptredaktion: Waldschloß Dresden
Verlagsnummer: 20011
Redaktion: Waldschloß Dresden
Verlag: K. L. Wachsmann & Co.

Verlagsnummer: 20011
Redaktion: Waldschloß Dresden
Verlag: K. L. Wachsmann & Co.

Verlag: K. L. Wachsmann & Co.
Dresden, Waldschloß-Str. 106/108
Redaktion: Waldschloß Dresden
Verlag: K. L. Wachsmann & Co.

Fühlungnahme mit den Parteien

Reichstagsmehrheit für die Deckungsvorlagen?

Notwendige Klärung

Die Auseinandersetzung der Nationalsozialisten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Juli. Im Reichstag fand heute nachmittags eine erste Besprechung zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Regierungsparteien über die neuen Deckungsvorlagen des Kabinetts Brünning statt. In dieser Besprechung, die, wie die darüber ausgegebene amtliche Mitteilung ausdrücklich feststellt, lediglich der ersten Fühlungnahme der Regierung mit den Parteien diente, legten der Reichsfinanzminister Brüning, der Reichsfinanzminister Dietrich und der Arbeitsminister Stegerwald im längeren Ausführenden die ja hinlänglich bekannte Auffassung der Regierung dar. Sie begründeten und erläuterten den Führern der Regierungsparteien gegenüber noch einmal im einzelnen die Vorlagen. Von Seiten der Fraktionsführer selbst wurden hierauf die Auffassungen der Parteien dargelegt. Der Besprechung wohnten auch die Reichsminister Dr. Brüning, Schädel, Dr. Bredt und der stellvertretende Reichswirtschaftsminister Staatssekretär Dr. Trendelenburg bei.

Die heutigen Erörterungen verfolgten noch nicht den Zweck, die Abänderungswünsche der Parteien mit den Regierungsvorlagen in Einklang zu bringen. Diesem Zweck sollen die in der nächsten Woche stattfindenden weiteren Verhandlungen zwischen Regierung und Parteien dienen. Am Sonnabend werden die Fraktionen die Berichte ihrer Unterhändler entgegennehmen und zur Formulierung ihrer Wünsche schreiten.

Rein himmelstürmisch ist man in Regierungskreisen der Ansicht, daß es gelingen wird, mit den Parteien zu einem Einverständnis zu gelangen, und daß es insoweit auch möglich sein wird, mit einer parlamentarischen Mehrheit die Vorlagen durchzubringen.

Im übrigen ist noch als interessante Wendung der Dinge zu verzeichnen, daß es den Anschein hat, als ob die Regierung sich bei der Durchbringung ihrer Vorlagen doch mehr auf die Deutschnationalen, als auf die Sozialdemokratie zu

stützen beabsichtigt. Man befürchtet bei einem Zusammengehen mit der Sozialdemokratie scheinbar eine starke Verwässerung der Regierungsvorlagen, und diese möchte man gern vermeiden. In und für sich scheinen auch die Deutschnationalen trotz des ablehnenden Standpunktes, den sie zu dem jetzt vorliegenden Programm eingenommen haben, bereit zu sein, nicht grundsätzlich alles abzulehnen, wenn die Regierungsvorlagen ihren Wünschen entsprechend abgeändert würden.

Das Kabinett findet in seinem Bestreben, die Brücken nach rechts nicht vollkommen abzureißen, auch Unterstützung im Regierungslager selbst, wo der Gedanke eines sogenannten Punktes zwischen Steuer- und Hilfs- auf der einen Seite und zwischen Steuer- und Sozialversicherungsvorlagen auf der anderen Seite scheinbar starken Anklang findet und vom Zentrum auch offen propagiert wird.

Das eine Punktim soll dem Zweck dienen, die Stimmen der Deutschnationalen, das andere, die der Deutschen Volkspartei zu sichern.

Auf Grund der heutigen ersten Fühlungnahme zwischen Regierung und Parteien kann man allerdings noch keineswegs sagen, welchen Weg die Regierung einschlagen wird, da ja für die Regierung selbst alles darauf ankommen wird, welcher Weg sich für sie als der gangbarere erweist. Bei den kommenden Verhandlungen zwischen Regierung und Parteien werden auch die Wünsche eine Rolle spielen, die aus Wirtschaftskreisen zu den Deckungsvorlagen laut geworden sind. In Wirtschaftskreisen wird geltend gemacht, daß, wenn es unbedingt erforderlich ist, die Einkommensteuern mit neuen Lasten zu belegen, auch eine Umänderung und Verbesserung des Einkommensteuerrechts herangezogen werden muß, zumal die Notwendigkeit einer solchen Verbesserung schon häufig anerkannt worden ist. Im Laufe der nächsten Wochen werden sodann auch Besprechungen zwischen der Regierung und den Oppositionsparteien stattfinden.

Kurz nach dem Bombenerfolg bei den sächsischen Wahlen kommt der Ausbruch von internen Zwistigkeiten in der Nationalsozialistischen Partei mit der Gründung einer neuen „nationalrevolutionären“ Gruppe einigermaßen überraschend. Und doch erklären sich diese Vorgänge gerade aus dem Wahlerfolg; denn an der Frage der Auswertung dieses Ergebnisses — in positiver Richtung durch praktische Mitarbeit nach Hitlers Meinung oder durch agitatorische Abstinenz nach Ansicht der Revolutionäre — haben sich die Geister geschieden. Insofern kommt den Berliner Auseinandersetzungen eine über den Parteirahmen hinausgreifende und die sächsische Politik unmittelbar berührende Bedeutung zu.

Diese internen Streitigkeiten nach einem großen äußeren Aufschwung scheinen eine Besonderheit der Hitlerbewegung zu sein. Man erinnert sich, daß es 1923 nach dem Wahlsieg in Bayern genau so war. Mit einem Schlage waren die Nationalsozialisten zur stärksten Partei im Landtag geworden. Aber in Hitlers Abwesenheit — er saß damals in Landsberg in Haft — gerieten die Unterführer sofort in persönliche Streitigkeiten, und binnen kurzem war der imposante Völkische Block in machtlose Gruppen zerfallen. Soll sich die Entwicklung dieses Wellentales im Anschluß an die Berliner Spaltung wiederholen? Dort, wo man den Nationalsozialisten Tod und Verderben wünscht, glaubt und prophezeit man so. Aber es scheint doch, daß auch hier wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Denn jetzt ist Adolf Hitler als allmächtiger Gebieter da, dessen Wort in der Partei immer noch entscheidende Geltung hat. Sein energisches Vorgehen gegen den Berliner „Debatteklub wurzelloser Literaten“ und „haotischer Salonhölle“ scheint den Aufruhr im Keim erstickt zu haben. Der parlamentarische Arm der Bewegung sowohl im Reichstag wie in den Landtagen steht geschlossen hinter ihm, und die Liste der Abtrünnigen zeigt außer dem jüngeren Straker, der sich in der Rolle als Begründer einer Ideologie des Nationalsozialismus gefüllt, keine bedeutende Namen, von denen man sich eine mitreißende Wirkung auf die Massen versprechen könnte. Eher darf man annehmen, daß es sich bei dieser Krise um einen sehr notwendigen Klärungsprozeß handelt, der sein Gutes wirken kann, wenn es dadurch gelingt, die mehr sozialistischen als nationalistischen Elemente auszuscheiden, die den Charakter der Hitlerbewegung in zunehmendem Maße verfälscht und eine Verlängerung der marxistischen Front durch die nationale Opposition versucht hatten.

Der Gegenfah zwischen den beiden Richtungen besteht schon seit geraumer Zeit und drängte zum gewaltsamen Ausbruch. Verworren waren aber die persönlichen Fronten. Zu den Sozialisten und Revolutionären rechnete man die Abgeordneten Graf Reventlow, Stöhr und Gregor Straker sowie dessen Bruder Otto Straker. Nicht ganz geklärt war die Stellung des Berliner Gauleiters Dr. Goebbels. Er wurde vor kurzem von Hitler zum Propagandaleiter der Partei ernannt und damit der Münchner Richtung verpflichtet. Nun ist er der starke Arm, der in Berlin den Willen des Meisters vollstreckt mit einem „orientalischen Sultanat“, wie ihm seine Gegner vorwerfen. Die zur revolutionären Doktrin hinneigenden Abgeordneten haben sich zurückgehalten, als es um Klappen kam, und auch Gregor Straker, der Reichsorganisator der Partei, hat sich rechtzeitig diszipliniert. So bleibt die Gruppe der Unentwegten im wesentlichen beschränkt auf den Kreis der Leute um den „Kampferlaug“, der die Tageszeitung „Der Nationalsozialist“ mit einer Reihe von Kopfschlägern herausgibt. Es sind das neben Otto Straker in der Hauptrolle der ehemalige Altkommunist Moskowsky und der Schriftleiter Schapke, die nach ihrem Ausschluß jetzt einen wütenden persönlichen Kampf gegen Dr. Goebbels und in mühsamer Form auch gegen Hitler führen. Die weitere Entwicklung ihrer Bewegung wird im wesentlichen von der Wirkung ihrer Presse abhängen. Die Partei tut natürlich alles, um dagegen einen Regel vorzuschreiben. In den Berliner Organisationen sind die Zeitungen des Kampferlauges sofort verboten worden, und auch der sächsische Boden ist ihnen schon abgegraben durch die parteiamtliche Ausschaltung des „Sächsischen Beobachters“. Ohne den starken Rückhalt des Parteiapparates wird wahrscheinlich auch diese nationalrevolutionäre Abspaltung ins Nichts versinken, wie schon so viele völkischen Sondergruppen vorher.

Trotzdem sind die Berliner Vorgänge eine Warnung für die Nationalsozialistische Partei und ein Zeichen, daß äußeres Ansehen nicht gleichzusetzen ist mit innerer Kraft. Der Grundirrtum der Nationalrevolutionäre war, daß sie glaubten, die soziologische Zusammenfassung der Wählerschaft der NSDAP, gestatte ein so entscheidendes Bekenntnis zum Sozialismus, wie sie es verlangten. Im sächsischen Wahlkampf haben sie mit einem ausgeprochenen Massentum, mit Aufrufen zum Generalstreik und mit der ewig wiederholten Phrase „Durch Sozialismus zur Freiheit!“ selbst die agitatorischen Leistungen der Kommu-

Holland zum Baneneuropa-Problem

Antwort an Briand: „Das Terrain noch nicht genügend vorbereitet“

Paris, 4. Juli. Das französische Ministerium des Auswärtigen veröffentlicht die Antwort der Niederländischen Regierung auf das Briand'sche Baneneuropa-Memorandum. Die holländische Regierung führt darin aus:

Das geplante Werk scheint ihr nur dann erfolgversprechend zu sein, wenn die Staaten bereit seien, in einem gewissen Grade die Ausübung ihrer Souveränitätsrechte einzuschränken. Auch müßte alles vermieden werden, was die Autorität des Völkerbundes schwächen könnte. Man dürfe nicht vergessen, daß eine kontinentale Gesamtregierung in der Praxis, die zwischen den Kontinenten bestehenden Differenzen verstärken oder neu schaffen könnte. Die holländische Regierung, die übrigens nicht aus den Augen verlieren könne, daß

Holland nicht nur in Europa Bestehen hat, ist der Ansicht, daß diese Seite des Problems sehr schwierig sei und mit größter Aufmerksamkeit geprüft werden müsse. Ein föderativer Zusammenschluß von Staaten werde nur möglich sein, wenn er die Interessengemeinschaft zur Grundlage nimmt. Die europäischen Staaten besitzen zwar eine Anzahl gemeinsamer Interessen, wie die Aufrechterhaltung des Friedens, die Überwindung der Rüstungen und eine bessere Organisation des Wirtschaftsaustausches, jedoch tauche hier die Frage auf, ob diese Interessen nicht gleichgültig auch eine Bedeutung für eine ausgedehntere Sphäre besäßen. Wenn es sich aber herausstellen

sollte, daß eine föderative Organisation Europas möglich und wünschenswert sei, wäre es nach Ansicht der holländischen Regierung wesentlich, daß die europäische Gruppierung sämtliche europäischen Staatswesen umfasse.

Nach der Meinung der holländischen Regierung sei jede Möglichkeit des Fortschritts auf wirtschaftlichem Gebiet durch die Frage der Sicherheit, d. h. politisch, bedingt. Nach dieser Richtung müsse die holländische Regierung bereits jetzt Vorbehalte machen.

Sie glaube nicht, daß eine allgemeine Herabsetzung der Zolltarife notwendigerweise die Verwirklichung eines Abkommens auf rein politischem Gebiete voraussetzen müsse; denn eine Senkung der Zolltarife würde eines der wesentlichsten Elemente für die Schaffung eines Sicherheitsregimes bilden. Die holländische Regierung ist ferner nicht davon überzeugt, daß durch Verringerung der Sicherheitsfrage auf die europäischen Staaten allein die Lösung stark erleichtert werden wird. Sie hat nicht den Eindruck, daß die Schwierigkeiten, die bisher den Erfolg der vom Völkerbund auf diesem Gebiet unternommenen Versuche verhindert haben, durch die Anwesenheit der nicht europäischen Staaten verursacht oder erhöht worden seien. Sie erklärt zum Schluß, daß nach ihrer Ansicht das Terrain noch lange nicht genügend vorbereitet sei. Zweck würde ein Meinungsaustrausch nützlich und sogar nötig sein.

Landtagsmehrheit gegen Dr. Fried

Fried bleibt Minister

Weimar, 5. Juli. Nach stürmischer Aussprache fanden im Thüringischen Landtag am Freitagabend durch die Sozialdemokraten, Kommunisten und den Demokraten Rallenbach sozialdemokratische Minderheitsanträge gegen die nationalsozialistischen Regierungsmitglieder Staatsminister Dr. Fried und Staatsrat Marschler mit 25 gegen 22 Stimmen Annahme, da sich die Deutsche Volkspartei als Regierungspartei geschlossen der Stimme enthielt. Nach der thüringischen Verfassung ist aber für den Rücktritt eines Ministers die Mehrheit der gesetzlichen Abgeordnetenanzahl — 27 Stimmen — erforderlich. Da die Linksoption nur 25 Stimmen vereinigen konnte, sind also die verfassungsmäßigen Voraussetzungen für den Rücktritt des Staatsministers Dr. Fried nicht erfüllt.

Die Deutsche Volkspartei gab zur Rechtfertigung ihrer Haltung eine längere Erklärung ab, in der u. a. heißt: Die Art und Weise, in der führende Vertreter der Nationalsozialisten im Reich und in den Ländern vorgingen, und ge-

rade die Deutsche Volkspartei angriffen, hätte in den Reihen der Volkspartei sehr starke Verurteilung hervorgerufen. Der am Donnerstag veröffentlichte Brief des Rektors der Universität Jena gegen Staatsminister Dr. Fried bringe Zustände an der Universität Jena in dem Verhältnis des Lehrkörpers der Universität zu dem Volksbildungsminister ans Licht, die auf die Dauer nicht ertragen werden können. Diese Zustände seien hervorgerufen worden durch die Verlegungen des Vorschlagsrechts bei der Professur Dr. Günthers und dann durch das Verhalten des Senats schädigende Eingriffe des Ministers in das Verhältnis zwischen Lehrkörper und Studentenschaft. Die Volkspartei müsse auf solche und ähnliche Vorkommnisse dieser Art die größte Aufmerksamkeit legen. Dringend notwendig erseheine es auch, daß Streitigkeiten mit dem Reich nach Möglichkeit vermieden würden. In letzter Zeit seien ferner von der Regierung Verwaltnngsmaßnahmen getroffen worden, von denen nach Auffassung der Volkspartei zu erwarten sei, daß sie von dem Bericht nicht als mit den geltenden gesetzlichen und rechtlichen Bestimmungen vereinbar erklärt und deshalb würden zurückgenommen werden müssen.

Die Gestaltung des Reichswirtschaftsrates

Der Reichstag zur Besteuerung der öffentlichen Hand

Berlin, 4. Juli. Ohne Aussprache wird im Reichstag zunächst das deutsch-schweizerische Abkommen über Rechtsfragen dem Auswärtigen und dem Rechtsausschuss überwiesen, ebenso das Abkommen zur Vollziehung ausländischer Schiedssprüche. Die Genehmigung zur Strafverfolgung der kommunistischen Abgeordneten Gesecke, Schneller, Pape und Repschläger, der nationalsozialistischen Abgeordneten Wagner, Dr. Goebbels, Straffer und Feder sowie die Genehmigung zur Einleitung eines Privatklageverfahrens gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Feder wird erteilt. Ohne Aussprache wird das Gesetz über die Pauschalierung der Verwaltungskostenzuschüsse in zweiter und dritter Beratung angenommen. Es folgt die

zweite Beratung des Gesetzes über die Vorkführung ausländischer Bildhreiber.

Das Gesetz, das die Regierung ermächtigt, die Voraussetzungen der Vorkführung von Auslandsbildnern mit Zustimmung des Reichsrats zu bestimmen, ist im Ausschuss dahin geändert worden, daß zum Erlaß der Vorschriften auch die Zustimmung des Bildungsausschusses des Reichstages erforderlich ist. Mit

der Änderung, daß das Gesetz nicht schon Ende dieses Jahres, sondern erst am 1. Dezember 1931 außer Kraft tritt, wird das Gesetz in zweiter und dritter Beratung gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Zur ersten Beratung kommt dann der Gesetzentwurf, nach dem zur Prüfung der Frage, wie die

Besteuerung der Betriebe der öffentlichen Hand wirken würde, diese Betriebe verpflichtet werden sollen, der Reichsfinanzverwaltung die notwendigen Auskünfte zu erteilen.

Abg. Dr. Steiniger (D.) weist auf den schlechten Stand der öffentlichen Betriebe Berlin hin, die jetzt in Gefahr seien, dem Großkapital zum Opfer zu fallen. Die Kommunisten seien dafür verantwortlich, weil sie durch ihre Lohnpolitik die Betriebe unrentabel gemacht hätten.

Abg. Bode (D.) tritt für die Besteuerung der Betriebe der öffentlichen Hand ein. Die immer weitere Ausdehnung der Gemeindebetriebe auf alle möglichen Gebiete sei zu bekämpfen.

Die Vorlage wird dem Steuerausschuss überwiesen. Daraus wird eine vom Verkehrsministerium vorgelegte Entschließung angenommen, in der die Regierung ersucht wird: 1. Mit tunlichster Beschleunigung die Belassung der Straßen durch schwere Kraftwagen dergeßt einzuschränken, daß die bestehenden Gefahren für die Wegbauarbeiten und die Hausbesitzer vermieden werden, und eine entsprechende Verordnung dem Reichstag vorzulegen. — 2. Einen Gesetzentwurf über eine neue Art der Regelung des Ertrages der durch Kraftwagen verursachten Schäden vorzulegen.

Angenommen werden weiter Anträge des Verkehrsministeriums, in denen gefordert wird, daß die Nationalisation von Altschiffen bis Würzburg im rascheren Tempo betrieben wird, und daß überhaupt die im Bau befindlichen Wasserstraßenbauten schneller gefördert werden.

Es folgt die zweite Beratung des

Gesetzes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat.

Abg. Dr. Everling (D.) fordert eine berufständliche Vertretung an Stelle des jetzigen Parlamentarismus. Damit würde auch die Frage der Reichsreform viel besser zu lösen sein als mit den unannehmbaren Vorschlägen der Länderkonferenz. Der Aufbau des Reichswirtschaftsrats sei nach Methoden erfolgt, die eine wirkliche berufständliche Gliederung verzeihen und dem marxistischen Schema mit seiner Klassengliederung entsprechen. Dieser marxistische Reichswirtschaftsrat habe mit Demokratie nichts zu tun, sondern gelte vielmehr als einseitiges System des Klassenkampfes, der ja auch vom Marxismus hergekommen sei. Der Ausschluß der wirtschaftsrechtlichen Verbände aus dem Reichswirtschaftsrat sei eine Ungerechtigkeit.

Abg. Larnow (Soz.) bezeichnet den Wirtschaftsrat als eine notwendige Ergänzung der politischen Verfassung, als ein Zeugnis dafür, daß die Wirtschaft im modernen Staat als eine öffentliche Angelegenheit betrachtet werden muß.

Abg. Drewitz (D.) beantragt, in der Gruppe des Handels auch die Vertreter des Kleingewerbes eine angemessene Vertretung zu gewähren. Von dem Schicksal dieses Antrages werde die Wirtschaftspartei ihre Stellungnahme zur Gesamtvorlage abhängig machen. — Abg. Meyer (Berlin, Dem.) beklagt die ungenügende Vertretung verschiedener Berufsgruppen im Reichswirtschaftsrat. Die Demokraten würden aber dem Gesetz in der Ausschussfassung zustimmen, um endlich dem endgültigen Wirtschaftsrat die Arbeitsmöglichkeit zu geben.

Sämtliche Änderungsanträge werden abgelehnt. Die Vorlage wird in zweiter Beratung in der Ausschussfassung angenommen.

Gegen 6½ Uhr verläßt sich das Haus auf Sonnabend 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen das Brotgesetz und der Haushalt des Reichstages.

Die Landbundführer beim Kanzler

Hierzu erfahren wir noch: Die Landbundführer dürften dem Reichskanzler ein Sanierungsprogramm vorgetragen haben, das seit der Vertreterversammlung des Reichslandbundes in Königsberg vorliegt.

Der Landbund mündet sich dagegen, daß weiterhin Fehlbeträge durch Steuererhöhungen gedeckt werden. Er mündet sich weiter gegen eine Veräußerung der Steuererhöhungen mit der Offhilfe.

Man erwartet aber von einer Wiederaufnahme der Verzinsung, d. h. einer weiteren Verschlebung der inneren Schuldentilgung, wie sie im Vorjahre als Nothilfe beschlossen worden war, die Möglichkeit einer vollen Sanierung an Stelle von Teillösungen. Weiter ist, wie dies auf der Tagung in Königsberg schon zum Ausdruck gekommen ist, kein Zweifel darüber gelassen worden, daß die Reichs- und Verwaltungsreform, die Besteuerung der öffentlichen Hand und die Entlastung der öffentlichen Hand von sozialen Aufgaben und die Voraussetzungen einer sofort durchzuführenden Finanzsanierung gehören. Die sozialen Aufgaben sollen, einer alten und grundsätzlichen Forderung der Landwirtschaft entsprechend, in die Selbstverwaltung überführt werden; den Organen der Verwaltung soll eine eigene Errichtung der Arbeitsvermittlung und der Arbeitslosenversicherung unter Aufsicht der Regierung ermöglicht werden.

Baden folgt Preußens Beispiel

Karlsruhe, 4. Juli. Das badische Unterrichtsministerium veröffentlicht folgenden Erlaß: „Der Minister für Kultur und Unterricht hat sich genötigt, gegen einige Lehrer, die sich als Organisatoren der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei betätigten, die sofortige Dienstenthebung anzuordnen und gegen sie das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung einzuleiten. Es kann nicht gebühert werden, daß Staatsbeamte die für ihr außerdienstliches Verhalten anzuordnenden Grenzen ärztlich verletzen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist eine staatsfeindliche Partei. Nach der Rechtsprechung verleiht die positive Betätigung für diese Partei gegen die Treupflicht, die der Beamte dem Staat gegenüber einzuhalten hat. Eine öffentliche Werbetätigkeit und die Annahme von Parteiamteln in der genannten Partei ist daher allen Staatsbeamten verboten. Wer diese verbieten praktische Tätigkeit für eine staatsfeindliche Partei ausübt, hat die unannehmliche Dienstenthebung zu gewärtigen.“

Die amerikanischen Dauerflieger gelandet

New York, 4. Juli. Die Brüder Quater sind nach einem Dauerflug von 54 Stunden am 4. Juli 23,25 Uhr (M.E.S.) in Chicago gelandet.

STAATL. FACHINGEN
Heilwirkend.

nischenpresse in den Schatten gestellt. Aber die damit verbundene Spekulation auf die marxistischen Arbeiterwähler hat sich als verfehlt erwiesen. Die werden von ihren eigenen Parteien schon genug mit revolutionären Kräftsprüden gefüttert. Soweit dem Nationalsozialismus wirklich ein Einbruch in den roten Stall gelungen ist — und es soll nicht verkant werden, daß das in beiderseitigem Maße bei den Sachsenwahlen der Fall war —, ist die Anziehungskraft zweifellos von der Ditterrichtung ausgegangen, die es verhandelt hat, tief in den Massen schlummernde nationale Schwünge wachzurufen und sie in ihren völkischen Instinkten zu packen. Und auch das Thüringer Beispiel, das die Nationalrevolutionären als schmächtliches Faktieren mit dem Bürgerium verdammen, gibt ihnen Unrecht. Denn mit den Völkungsleistungen der NSDAP in Thüringen und mit dem dortigen Wirken des Ministers Fricke wurde doch der sächsische Wahlkampf in der Hauptsache bestritten, und wie man sieht, mit beispiellosem Erfolg. Es ist nicht so, daß die positive Mitarbeit im bestehenden Staat nach dem Thüringer Muster der Bewegung gescheitert hätte; im Gegenteil, das Neue in dieser Art von zielbewusster nationaler Völkungspolitik unter Fricke Führung hat dem Nationalsozialismus einen großen Auftrieb verschafft.

Wenn unsere Nationalsozialisten im Laufe dieser Säuberungsaktion die nationalen Quellen ihrer Kraft erkennen und daraus in ihrer parlamentarischen Tätigkeit die Folgezeit ziehen, daß wahrhaft soziale Gesinnung nichts mit dem Klassenkämpferischen Parteifortschritt zu tun hat, dann kann ihnen die gegenwärtige Krise nur heilsam sein.

Frankreich „verhandlungsbereit“ mit Italien

Mussolini hält seine afrikanischen Forderungen aufrecht

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

Paris, 4. Juli. Während der italienische Botschafter Graf Manzoni nach Rom berufen worden ist, ist der französische Botschafter in Rom, de Veauxmarçais, nach Paris berufen worden.

Der französische Botschafter hat gestern eine lange Unterredung mit Briand gehabt.

In der über den Stand der französisch-italienischen Beziehungen, oder richtiger gesprochen über den dauernden Stillstand der schwebenden italienisch-französischen Verhandlungen gesprochen worden ist. An Stoff hat es in dieser Unterredung nicht gefehlt, und Briand soll dem Botschafter, der wieder nach Rom zurückkehrt, den Auftrag gegeben haben, dort mitzuteilen, daß Frankreich nach wie vor bereit sei, die augenblicklich unterbrochenen Besprechungen wieder aufzunehmen und zu Ende zu führen.

Es ist selbstverständlich, daß bei der Unterredung Briands mit seinem römischen Botschafter die Erklärungen Orlando in dem „Daily Herald“ und Briands Antwort darauf ebenso eine Hauptrolle gespielt haben wie die gestern veröffentlichten Auslassungen Mussolinis über Briands europäische Föderation. Allgemein versteht man hier, auch in den maßgebenden politischen Kreisen,

Mussolinis Auslassungen als nichts anderes als eine höllische Ablehnung des Briandischen Paneuropas.

Briands gewöhnliches Sprachrohr, der Außenpolitiker des „Matin“, bezieht sich auf höhere Stellung hin heute den schlichten Eindruck dieser nicht einmal höllischen Ablehnung Mussolinis dadurch abzumildern, daß er erklärt, die Paneuropäer werden eben dann ohne Italien behandelt werden müssen, und Italien schließlich sich selbst von dieser Behandlung aus. Denn niemand werde Mussolini auf dem von ihm vorgeschlagenen Weg, daß die Revision der Verträge einer paneuropäischen Verständigung vorausgehen müsse, nachfolgen. Denn unter den siegreichen Nationen, die Mussolini allein als unzufrieden mit den Verträgen erwähne, sei nicht eine, die eine Veränderung wünsche, und er, der „Matin“-Vertreter, habe auf seiner (im Auftrag Briands unternommen) Rundreise durch Mitteleuropa in den verschiedenen Ländern besonders auch in Deutschland, festgestellt, daß man viel zu sehr durch die Wirtschaftskrise beunruhigt sei, um nicht die von Briand angeregte Aussprache in Genf herbeizuführen.

Die „Volonté“ ist der Meinung, daß Mussolinis Erklärung den Wert einer diplomatischen Aktion habe und nichts anderes sei als die Krönung der seit sieben Jahren von der faschistischen Regierung in Rom betriebenen systematischen Politik. Man brauche nur an die verschiednen Etappen dieser Politik zu erinnern: Bündnisangebot an Deutschland, das Stresemann abgelehnt habe, Verständigung mit dem militärischen Ungarn, Versuche eines Bündnisses mit Rumänien durch Vermittlung des

Generals Averescu, und mit Bulgarien, Entfesselung Jugoslawiens und Besetzung Albaniens, Versuche einer Entente mit Spanien, stärkerer Einfluß Italiens in Tanger, Mißachtung der mit Frankreich über Tripolis getroffenen Abmachungen, Förderung der Partit zur See in Rom.

Jeder Schritt der faschistischen Diplomatie zielt auf die Abänderung des afrikanischen Status quo hin,

und jeder dieser Schritte war den französischen Interessen, ebenso wie den Interessen der mit Frankreich befreundeten Kleinen Entente abträglich. Man weist auch darauf hin, daß der Vertreter des „Daily Herald“ in Rom die, nachher allerdings widerlegte Nachricht gebracht habe, der Generalsekretär der faschistischen Partei,

Trattini, habe offen erklärt, der nächste Krieg werde gegen Frankreich gehen.

Nach römischen Nachrichten ist es zweifellos, daß man in Rom von der von Vidam Teod in der „Times“ vorgeschlagenen Intervention des Völkerbundes auf keinen Fall etwas wissen will. Zweifellos ist auch, daß die französische Diplomatie, trotz der friedlichen Versicherungen Briands, überall der italienischen Diplomatie entgegenarbeitet. Die Truppenfront, die jetzt durch die Räumung des Rheinlandes freigeworden sind, sind auch, wie man hört, größtenteils in die der italienischen Grenze benachbarten Departements in Garnison gelegt worden.

Die Lage ist also immer unverändert dieselbe. Frankreich erklärt sich auf einer Grundlage, die Italien mehrmals abgelehnt hat, platonisch als verhandlungsbereit, in Wirklichkeit aber will es vor allem Kampfbereit sein. Darauf laufen seine ganzen industriellen und militärischen Bemühungen der letzten Zeit hinaus.

Entspannung in der Rührindustrie

Essen, 4. Juli. Die Lage in der Eisenindustrie Gruppe Nordwest ist als durchaus ruhig zu bezeichnen, wenn auch die Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und der Verwaltung der Eisen- und Stahlwerke Salpe noch zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Die heutigen Verhandlungen wurden ohne Ergebnis abgebrochen.

„Notopfer“ der Reichstagsabgeordneten. Der Reichstag wird einen Unterausschuss einsetzen, der Vorschläge für die Einbegleichung der Taten der Reichstagsabgeordneten in das allgemeine Notopfer machen soll.

Junkers-Riesenflugzeuge für Frankreich

Berlin, 4. Juli. Zu den Meldungen von einem Vertragsabschluss zwischen der französischen Regierung und den Junkerswerken auf Lieferung von Junkersflugzeugen der verschiedensten Typen wird aus Kreisen der Junkerswerke mitgeteilt, daß die Nachricht weder in dieser, noch in anderer Form zutrifft. Dagegen wird nicht bestritten, daß man sich in Dessau angesichts der Notlage, in der sich die deutsche Flugzeugindustrie seit längerer Zeit befindet, natürlich um den Abfall von Flugzeugen im Auslande bemüht, genau so, wie dies andere große Flugzeugfirmen tun.

Der kürzlich erfolgte Besuch des Junkersriesenflugzeuges D. 2000 in Paris war natürlich keineswegs als bloße Höflichkeitsofferte gedacht,

sondern sollte als Einleitung etwaiger Verhandlungen mit Frankreich über einen Ankauf einer Maschine dieses Typs, Junkers G. 38, dienen. In Frankreich hat das viermotorige Riesensflugzeug großes Interesse erweckt, und es schweben Verhandlungen über die Möglichkeit des Erwerbs dieses Großflugzeuges für französische Luftverkehrsbedürfnisse. Zu irgendwelchem Abschluß sind aber diese Verhandlungen noch nicht gekommen.

Max Schmeling in Berlin

Berlin, 4. Juli. Der Boxschwergewichtsweltmeister Max Schmeling traf am Freitagabend im Flugzeug aus Bremerhaven in Berlin ein. Eine gewaltige Menschenmenge begrüßte den deutschen Weltmeister, der als erster Deutscher den Weltmeisterschaftstitel nach Deutschland bringt. Schmeling wurde von seiner Mutter, seinem Trainer und grüßte den deutschen Weltmeister, der als erster Deutscher Faustkämpfer begleitet. Stadtbaurat Adler begrüßte ihn herzlich im Namen der Berliner Flugzeuggesellschaft. Der Generalsekretär des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, Matties, ließ ihn im Namen des Verbandes in seiner Heimatstadt willkommen und überreichte ihm als Ehrengabe einen blaugoldenen Gürtel.

Frankreich nimmt sich der Separatisten an

Intervention bei der Reichsregierung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Juli. Nach Meldungen aus dem Westen soll seitens der Franzosen die Absicht bestehen, bei der Reichsregierung wegen der Behandlung, die die Bevölkerung der jetzt befreiten Rheinlande den separatistischen Hochverrätern zukommen läßt, zu intervenieren.

Wie wir hören, sieht man einer solchen Intervention in der Wilhelmstraße mit Inne entgegen.

Sollte es wirklich dazu kommen, dann dürfte in dem diesbezüglichen Notenwechsel die deutsche Regierung ihrem Bedauern dahingehend Ausdruck geben, daß sie sich angesichts der geringen, Deutschland angedehnten Zahl an Schutzpolizei und angesichts des Wertes der Verwendung von Militär in der entmilitarisierten Zone nicht in der Lage sehe, den Wünschen der intervenierenden Macht zu entsprechen. Bekanntlich darf im entmilitarisierten Rheinland Schutzpolizei nur in einem beschränkten Umfang garnisoniert werden, und Reichswehrtruppenteile dürfen das Gebiet überhaupt nicht betreten. Ob angesichts dieser für die Franzosen in Aussicht genommenen etwas blamablen Erklärung eine Intervention überhaupt erfolgt, erscheint ziemlich fraglich.

Frankfurter Schupo nach Wiesbaden beordert

Wiesbaden, 4. Juli. Die Ausschreitungen gegen die Separatisten haben heute vormittag eine Fortsetzung erlebt. Ein Bazarladen wurde überfallen und demoliert. Vor den zerstörten Geschäftstotalen haben sich überall harte Menschenansammlungen gebildet. Da mit aller Energie gegen die Unruhmacher vorgegangen werden soll, hat die Wiesbadener Polizei in Frankfurt Hilfe angefordert. Es sind daher 80 Mann Schupo unter Führung von zwei Polizeioberleutnanten sowie 30 Kriminalbeamte nach Wiesbaden abgegangen.

Die Hauptgeschäftstrahen der Stadt sind den ganzen Tag über außerordentlich stark besetzt. Überall sieht man Gruppen erregter Menschen. Abgesehen vom Vormittag ist der Freitag infolge der starken Polizeiposten ruhig verlaufen. Allgemein rechnet man mit einer Wiederholung der Vorkommnisse der vergangenen Nacht. Polizeipräsident und Magistrat erließen einen Aufruf, in dem darauf hingewiesen

Die Vorstandssitzung der Volkspartei

Änderungsvorschläge zum Deckungsprogramm

Berlin, 4. Juli. Im Abendblatt berichteten wir bereits über den ersten Teil der heutigen Versammlung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei in Berlin. Ihr ist im Hinblick auf die Verhandlungen der Fraktionen mit dem Kabinett Brünning über die neuen Deckungsgeetze einige politische Bedenken beigegeben. Angesichts der Klärung des Rheinlandes stand die Versammlung naturgemäß stark im Zeichen des Bedenkens an den verstorbenen Parteiführer und Außenminister Dr. Stresemann. Aus dem Hauptreferat des Parteiführers Dr. Scholz geht hervor, daß die Deutsche Volkspartei zwar außerordentlich starke Bedenken gegen die Deckungsvorlage hegt, insbesondere wegen der Erhöhung der Einkommensteuer für bestimmte Gruppen und wegen des Beamtennotopfers, daß man auf der anderen Seite jedoch gewillt ist, die Verhandlungen mit dem Reichskanzler mit dem Ziele einer Verständigung weiterzuführen.

Die völksparteilichen Bestrebungen gehen im besonderen dahin, das Notopfer durch einen allgemeinen Verwaltungsbeitragsbeitrag zu ersetzen und den Zuschlag zur Einkommensteuer durch weitere Staatseinsparungen überflüssig zu machen.

An die Ausführungen des Parteiführers schloß sich eine lebhafteste Diskussion an. Schließlich wurden einige Resolutionen angenommen, deren erste und ausführlichste eine Rundgebung zum Gedächtnis Dr. Stresemanns bildete. Im Laufe der Diskussion sprach auch Dr. Curtius und beehrte die Differenzen, die er wegen seiner positiven Einstellung zum Brünning'schen Deckungsprogramm mit der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei gehabt hat. Der Fall Curtius wurde jedoch selbst nicht weiter berührt.

Von Interesse ist ferner, daß der Reichsbankpräsident Dr. Luther an der Zentralvorstandssitzung teilnahm. In parlamentarischen Kreisen bearbeitet man die Lage dahingehend, daß von der Deutschen Volkspartei zwar in einigen Punkten noch Widerstände zu erwarten seien, daß aber eine reine politische Krise, etwa durch Ausscheiden der Volkspartei aus der Regierung, zunächst wenigstens nicht in Frage kommen dürfte.

Der Vorsitzende Dr. Scholz

fährte im Verlauf seiner Rede noch folgendes aus: In der Frage der Arbeitslosenversicherung begrüßt er die Regierung endlich die Forderungen erfüllt, die die Partei schon vor mehr als Jahresfrist aufgestellt habe. Die finanziellen Verhältnisse der Reichsanstalt wären heute besser, wenn man schon damals diesem Vorschlag gefolgt wäre. Zu bedauern sei, daß im sozialpolitischen Ausblick auch hier schon wieder, und zwar ausgerechnet von der Zentrumspartei, Abtrübnisse an den Reformmaßnahmen erfolgt seien. Dadurch werde von vornherein das Gesamtwerk der Sanierung in seinem Erfolge wesentlich verkleinert. Solche Maßnahmen des Zentrums seien auch nicht geeignet, das Zusammengehen der Regierungsparteien zu fördern. Die Deutsche Volkspartei müsse in erster Linie die Aufhebung erlangen, daß die unbedingte Zuschußpflicht des Reichs beseitigt wird. Solange diese bestehe, sei überhaupt der Haushalt des Reichs nicht in Ordnung zu bringen. Zusammenfassend stellte Dr. Scholz fest, daß es hauptsächlich gelte, die Reichshilfe und die Einkommensteuererhöhung zu bekämpfen.

Als Erfolg schlägt die Deutsche Volkspartei eine weitere Ausgabenlenkung und die Einführung der Rospfennor.

Wenn es möglich war, in einer Frist von wenigen Tagen die Einsparungsmöglichkeiten um beinahe 100 Millionen zu erhöhen, so werde es auch möglich sein, noch weitere 50 Millionen zu sparen, um eine Einkommensteuererhöhung überflüssig zu machen. Die Reichshilfe könne durch die Einführung des Rospfennorbeitrags unter entsprechender Kürzung der Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden ersetzt werden. Es könne selber keinem Zweifel unterliegen, daß die notwendige Sparmaßnahme in Ländern und Gemeinden noch nicht zu einem wünschenswerten Durchbruch gekommen sei. Man brauche nur an die absolut überlegenen Gehälter der höheren und höchsten Kommunalbeamten zu erinnern.

Zum Schluß stellte Dr. Scholz fest, daß die Deutsche Volkspartei durchaus zur Verständigung bereit sei, wenn ihr entsprechend entgegengekommen würde.

Dr. Scholz bespricht dann kurz die Reichsreform, zu deren Inangriffnahme der Augenblick günstig sei. Die Wirtschaft habe den Willen zur Selbsthilfe durch stärkste Rationalisierung erwiesen.

Die völksparteilichen Entschlüsse

Von den zur Annahme gelangten Entschlüssen ragt besonders die

zur politischen Lage

hervor. Diese Entschlüsse wurden vom Zentralvorstand mit allen gegen wenige Stimmen angenommen. Anwesend waren annähernd 200 stimmberechtigte Mitglieder. Die Entschlüsse selbst hat folgenden Wortlaut:

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei stimmt den Ausführungen des Parteiführers und Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, zur politischen Lage zu. Er dankt der Reichstagsfraktion für die Klarheit und Eindringlichkeit, mit der sie die in der Finanzpolitik einschlägigen Wege aufgezeigt hat; die Lehre von einer Politik, die finanzielle Schwierigkeiten vorwiegend durch weitere Erhöhung der Steuern und Lasten beseitigen will und dadurch die Lage nur noch weiter verschlimmert. Im übrigen fordern wir mit der Reichstagsfraktion Wirtschaftsbekämpfung durch Senkung der Produktionskosten und damit Preislenkung und größtmögliche Ausgabenlenkung in allen Teilen von Reich, Ländern und Gemeinden. Die neuen Finanzvorlagen der Reichsregierung lassen wohl Anlässe zur Umkehr erkennen, aber zu einer wirklichen Gesundung bedarf es ganzer Arbeit. Der Zentralvorstand fordert die Reichstagsfraktion auf, bei der Beratung der Vorlagen mit allem Nachdruck auf eine Umgestaltung hinzuwirken, die den angestellten Zielen Rechnung trägt.

Eine englische Fabrik in die Luft geflogen

Bisher 10 Tote geborgen

London, 4. Juli. In der Fabrik der Firma Gifford & Co. in Galesford ereignete sich am Freitag kurz nach Mittag eine schwere Explosion. Die Erschütterung war so groß, daß eine halbe Meile im Umkreis die Fenster scheiterten und Häuser beschädigt wurden. Das Gelände der Fabrik blieb nach der Katastrophe einem Trümmerfeld.

Die Explosion hat sich vermutlich in der Stickstoffabteilung der Fabrik ereignet. Auf die erste große Explosion folgten mehrere kleine, woraus ein harter Brand ausbrach und viele hundert Meter hohe Flammen zum Himmel emporstiegen. Eine Wolke gelben Dampfes und die Gefahr weiterer Explosionen verhinderten den Zugang zu den Gebäuden.

Ein junger Mann, der am Ufer eines Flusses spazieren ging, wurde in das Wasser geschleudert, so daß er ertrank. Bisher sind zehn Tote geborgen worden.

Glühende Metalltrümmer wurden viele hundert Meter weit geschleudert. Bei den Rettungsversuchen sind mehrere Personen durch die giftigen Dämpfe bewußtlos geworden, darunter auch der Leiter der Feuerwehr. Einem Manne wurde durch die Explosion der Kopf vom Rumpf getrennt. Einem anderen wurde ein Bein abgerissen, während sein zweites Bein schwer verletzt wurde. Die Angehörigen der Bergbauämter, die in großen Scharen herbeieilten, mußten von der Polizei mit Gewalt zurückgehalten werden. Viele Gebäude in der Umgebung sind eingestürzt, andere haben durch die umherfliegenden Trümmer schwere Beschädigungen erlitten. Von einem Schulgebäude wurde das Dach abgehoben, während der Unterricht im Gange war, ohne daß jedoch die Schulkinder zu Schaden kamen.

Die Gesamtzahl der Verwundeten steht noch nicht fest; viele sind mit leichten Verletzungen davongekommen, doch trug man vierzehn Schwerverwundete ins Krankenhaus, von denen mehrere mit dem Tode ringen. — Die Fabrik stellte Farben und chemische Artikel her.

König Carol läßt Frau Lupescu kommen

Berlin, 4. Juli. Eine Berliner Abendzeitung meldet aus Bukarest: Der Gehwid zwischen dem rumänischen König Carol und seiner Gattin, der Kronprinzessin Helena, ist in ein neues Stadium eingetreten. Die frühere Geliebte des Königs, Madame Lupescu, ist aus Wien hier eingetroffen und hat in Sinaia, wo sich das Sommerlokal des Königs befindet, Wohnung genommen. Es wurden

weiter gelangten zur Annahme Entschlüssen, die sich mit der Reichsreform und mit der Parteireform befassen. In der Reichstagsfraktion wird die Initiative begrüßt, die die Reichsregierung ergriffen hat, der die Reichsregierung ergriffen hat, der die Reichsregierung ergriffen hat, der die Reichsregierung ergriffen hat.

Geheimnisse für die Reichsreform vorzulegen

Der Zentralvorstand begrüßt weiter die vom Parteivorstand betriebenen Vorarbeiten für die Herbeiführung einer Lösung der von der Partei aufgestellten Forderungen und ist der Auffassung, daß eine Gesundung auch unserer finanziellen Verhältnisse ohne eine auf Einfachheit und Klarheit abgestellte

Neuregelung der Beziehungen zwischen Reich und Ländern

nicht möglich sei. Die Reichstagsfraktion wird aufgefordert, im Rahmen der notwendigen großen Reformen mit allem Nachdruck für eine Einbeziehung der Reichsreform zu wirken.

Dr. Curtius über das Deckungsprogramm

Berlin, 4. Juli. Wie die „D.N.“ mitteilt, bekannte sich Reichsaussenminister Dr. Curtius in der Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei zu der Auffassung, daß es sich bei den gegenwärtigen Deckungsvorlagen gar nicht mehr um das Wünschenswerte, sondern um das Mögliche und schließlich Notwendige handele, und daß man schon um deswillen auch um an sich unerfreuliche Auflagen, wie die besondere Belastung der Beamten, nicht herumkommen könne. Eine Politik, die darauf hinausliefe, diese letzte bürgerliche Regierung, die mit dem Rücken an der Wand kämpft, zu stürzen, wäre vom Standpunkt der Volkspartei undenkbar und untragbar. Auch Curtius unterstrich, daß es sich selbstverständlich nur um ein Sorkortporam handele, dem im Herbst eine wirkliche und organische Finanzreform zu folgen hätte.

Ihr auf königlichen Befehl Zimmer reserviert, und man rechnet damit, daß König Carol am Sonnabend in Sinaia ankommen wird. Es verlautet auch, daß für Madame Lupescu in Bukarest eine Villa als Aufenthaltsort hergerichtet wird.

Frau Lupescu ist nach Erklärungen, die sie in Paris abgegeben hat, augenscheinlich keineswegs gewillt, ihre Beziehungen zu König Carol aufzugeben. Die Ankunft der Frau Lupescu hat in Bukarest Post- und politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Mit Spannung wartet man jetzt darauf, was die Kronprinzessin Helena und die Königinmutter Maria machen werden. Carol's Gattin weigert sich nach wie vor, den ihr vom König Carol angebotenen Titel Majestät zu führen und hat ihrer Umgebung verboten, sie Majestät zu titulieren. Dagegen liegen Meldungen aus Paris vor, daß

Frau Lupescu sich von ihren Getreuen Majestät anreden läßt

um dadurch auch äußerlich zu dokumentieren, daß sie sich immer noch als rechtmäßige Gattin König Carol's und ihren Sohn als den legitimen Thronfolger betrachtet.

Ein Auto kürzt in den Abgrund. In Terida (Spanien) ist ein mit sieben Personen besetztes Auto eine mehrere Meter tiefe Schlucht hinabgestürzt. Fünf Personen wurden getötet.

MAGENSÄURE-DIE URSACHE VON VERDAUUNGSSTÖRUNGEN

Fast alle Verdauungsstörungen werden verursacht durch übermäßige Säurebildung im Magen, wodurch die Nahrung in Gärung gerät und die Magenwände angreift. Ein natürliches Mittel gegen Säurebildung ist Biserichte Magnesia, die sofort überflüssige Säure neutralisiert, weitere Gärung verhindert und beruhigend auf die Magenwände wirkt. Biserichte Magnesia schafft unmittelbare Erleichterung und führt eine normale und schmerzlose Verdauung herbei. Sie ist in allen Apotheken in Pulver- oder Tablettenform erhältlich. Schon nach einmaligem Einnehmen merken Sie die Erleichterung.

Richard Wagners Briefe an Mathilde Maier

In diesen Tagen erscheinen bei Theodor Weicher in Leipzig zum ersten Male die mit Spannung erwarteten Briefe Richard Wagners an Mathilde Maier, jene junge Dame aus Mainz, die der Tonbildner dort kurz nach Vollendung des „Meistersinger“-Textes bei Schott's kennen und bald so lieben lernte, daß er endlich an eine eheliche Verbindung mit ihr dachte. Nach seiner unglücklichen ersten Ehe, die noch bestand, war es nicht mehr die Leidenschaft der Jugend, die ihn erfaßt hatte: „Ach Kind, ich bin 50 Jahre!“ schreibt er einmal, „da hat die Liebe nur noch ein Schenken, das meines fliegenden Holländers: Ruhe nach Stürmen...“ So sind auch die Briefe etwa bis auf die wenigen, worin der Meister in Mathilde dringt, seinem Hauswesen vorzustehen, meist im Tone liebevollster Kameradschaft geschrieben. Der wichtigste Teil der Urkunden gehört den Jahren 1892-1895 an, umfaßt also hauptsächlich die Hochzeiten, Penzinger und Münchener Jahre, die Konsertrereisen nach Ungarn und Rußland: Jahre der schlimmsten wirtschaftlichen Zustände und der unverhofftesten Wandlung seines Volkes zu völlig sorgenfreier Lebenslage.

Einige der charakteristischsten und wichtigsten Briefstellen seien aus dem gegen 300 Seiten umfassenden Bande, den acht teilweise unbekannte Bilder und zwei Handschriftenproben begleiten, hervorgehoben. Zuerst eine Schilderung, die im Jahre 1892, die alle Träume einer beglücklichen Hauslichkeit verheißt: „Du liebes, treues, theures Wesen!“ schrieb Wagner am 29. März 1894 aus Mariasfeld im Ranton Jülich, „Deinen wunderschönen Brief erhalte ich noch in Penzing. Jetzt bin ich soweit, Dir einige Auskünfte über mein Schicksal geben zu können... da es galt, angesichts der verflochten, immer nur verzögerten Dülle meiner Freundin (Frau von Biffing), eben nur Zeit zu gewinnen, hatte ich mich gedrängt gesehen zur Contrahierung von Bucherscheiden mit Ausstellung von Wechseln zu greifen; hierdurch ward endlich, mit dem Eintreffen der bestimmten Erklärung meiner Freundin, ihre mir gemachten Hoffnungen nicht erfüllen zu können, meine Lage dermaßen verflüchtigt, daß ich um Hilfe bei Wiener Freunden mich umsehen mußte. Wir erkannten nun, daß um meinen Wechselgläubigern vortheilhafte Bedingungen abzugewinnen, namentlich die Entlassung meiner Person aus Wien u. zwar nach einem neutralen Territorium nötig sei. Dies namentlich bezog mich zu meiner jetzt ausgeführten Reise nach der Schweiz. — Ich

darf jetzt noch hoffen, meine Wiener Angelegenheiten auf ehrenvolle, wohl auch verschleierte Weise ausgeglichen zu sehen; nur fühle ich mich in jeder Weise verpflichtet, mein persönliches Unterkommen für längere Zeit jetzt so zu stellen, daß ich jede nur erdenkliche Einnahme, welche mir zuzufallen könnte, zur allmählichen Abzahlung meiner Schulden verwenden. Ob dieses in früherer oder späterer Zeit erit vollständig geschehen kann, hängt von dem ab, was mir von außen noch beizubringen ist: ich für mein Teil muß hiervon dadurch mich unabhängig zu machen suchen, daß ich so viel wie garnichts mehr zu meinem eigenen Leben bedarf. Für das Nächste mich in solche Lage zu bringen, ist mein gegenwärtiges Bemühen. Ich habe mich für das Erste in den Schutz der Gattinverwandtschaft einer von früheren Zeiten her mir befreundeten Familie dahier begeben. Dr. Wille aus Hamburg, mit einer Schwägerin jener Frau von Biffing verheiratet, ist seit länger hier, am Jülicher See 2 Stunden von Jülich, auf einem ansehnlichen Landgute niedergelassen...“

In diesen Tagen wollte Wagner die Familie Maier auch veranlassen, von Mainz wegzuziehen und sonst am Rhein oder bei Darmstadt eine Wohnung zu nehmen, worin er für mögliche Beziehung vielleicht selbst ein Zimmer erhalten könnte. Aber nur wenige Wochen später hat sich das Blatt durch Ludwig's II. Kunst so günstig gewendet, wie er es nie zu hoffen wagte. Dar ein Teil des kurzen Jubelbriefes, den Wagner am 5. Mai desselben Jahres aus München schrieb: „Mein Kind! Das Herz zerbricht mir, ich muß mich einem theuren Vangel mittheilen. Sieh hier das Bild eines wunderbaren Jünglings, den das Schicksal zu meinem Erlöser bestimmt. Der ist es, den wir erwarteten, der vorhanden sein mußte, aber den so schön zu finden ich in tiefem Staunen gerathe. Er lieh sich aufsuchen, überall fandte er mir nach. Unsere gestrige Zusammenkunft war eine große, nicht endenwollende Liebeszene. Er ist vom tiefsten Verständnisse meines Wesens und meines Bedürfnisses. Er bietet mir alles, was ich brauche, zum Leben, zum Schaffen, zum Aufstehen meiner Werke. Nur sein Freund soll ich sein; keine Anstellung, keine Funktionen. Er ist das vollendete Ideal meiner Wünsche. — Hier lies seinen Brief — aber sende mir ihn sogleich zurück: ich bin auf ihn eifersüchtig. Nichts soll von unserem Bunde für die Zeitungen abverleitet werden; es ist meine Person! Einzige daher Discretion (ich beschwöre) als ob es einem zarten Liebesverhältnisse gelte... Zurück! Ich denke oft es freudlich behaltlich zu bewahren, wenn ich Euch besuche! Adieu! Tausend Grüße R. W. Und bleib jetzt — jetzt in dieser schwärzlichen Todesnacht meines Daseins! Ich bin wie erschmettert! — Den Brief schnell zurück. Das Bild meines holden Freundes ist Dein.“

Runmehr näherte der Meister von neuem den Gedanken, das etwa 30jährige Mädchen dauernd um sich zu haben. Am 25. Juni 1895 wandte er sich deshalb an ihre Mutter: „Ich muß mich jetzt entscheiden, wie ich es anfangen soll, fernerhin mein Haus mir so weit erträglich zu machen, daß die erlangte sichere Sicherung meiner früheren Tage mir auch zu innerem Gebelien gerathe. Sie wissen, ich lebe von meiner Frau getrennt: das Bedürfnis, einem weiblichen Wesen meinen Hausstand zu übergeben, ist neuerdings wieder so stark in mir geworden, daß ich endlich wieder in Ueberlegung bin, ob es nicht besser sei, lieber, als allein zu stehen, meine Frau wieder zu mir zu berufen. Nur die aus langer Erfahrung gewonnene, und durch die Wahrnehmung aller meiner Freunde und Verwandte bekräftigte Ueberzeugung, daß aus einer Wiedervereinigung für Jeden von uns, ein weit unerträglicheres Zustand entstehen würde, als die Trennung es ist, hat mich gänzlich wieder davon abbringen müssen. Unter solchen Umständen mußte ich an eine Scheidung von meiner Frau denken: nach allen Erkundigungen erfuhr ich aber, daß diese unmöglich ist, da meine Frau — die andererseits sich darin ergeben muß, von mir getrennt zu leben — in eine wirkliche Scheidung nie einwilligen entschlossen ist. Unter diesen Umständen würde mir nur durch Anwendung der Mittel äußerster widerwärtiger Gewalt die Scheidung zu erzwingen übrig bleiben. Bei dem Gesundheitszustand meiner Frau (einem Herzleiden, welches sie jeden Augenblick der Gefahr eines plötzlichen Todes aussetzt) kann es mir nicht einfallen, um irgend eines Zweckes willen, eine Grausamkeit zu begehen, die ich vor meinem Gewissen und der Welt nie verantworten könnte. Ich bin somit genöthigt, meine ehelichen Verhältnisse in dieser Schwere zu lassen. Doch wird der hieraus sich ergebende Zustand für meine Ruhe mir unerträglich. Ich bedarf eines weiblichen Wesens, welches mir zunächst die Beforgung meines Hausstandes abnimmt, und endlich durch Bildung und Charakter mir nahe genug steht, um durch ihren freundlichen Umgang meinen geistigen und gemüthlichen Bedürfnissen zu genügen... Das freundliche, geist- und gemüthvolle Wesen, dessen ich so sehr bedarf, habe ich auf diese Weise (als Geschenk des Schicksals) gefunden: Sie wissen, was mir Ihre Tochter Mathilde ist. Sie begreift, was mein Bedürfnis ist, und in meinem Alter einzeln vernünftigerweise sein kann! Sieht sie nicht ganz in den Altersbeziehungen, um mir als Tochter zu gelten, so gibt es doch andere Verwandtschaftsgrade, unter deren Annahme sie so fähig in meiner Nähe weilen könnte. Ich selbst habe Nichten in ihrem Alter, die gern zu mir kämen, und gegen deren Aufnahme in mein Haus Niemand etwas einzuwenden haben würde. Wäre ein solches Verhältnis möglich, auch ohne wirkliche Verwandtschaft unterzulegen? Ich weiß nicht, wie

Vertikales und Sächsisches

Gibt es eine künstliche Regenzeugung gegen Dürre?

Angelehnt der nunmehr seit etlichen Wochen anhaltenden Dürre tritt wiederum die schon seit langen Jahren erörterte Frage in den Vordergrund: Wie steht es mit den Versuchen zur Abwehr ungünstiger Witterung, insbesondere gegen Dürre durch künstliche Regenzeugung? Ein Regenmacher in Chicago wollte flüssige Kohlenäure verdampfen lassen, wobei isoliert Wärme verbraucht wird, daß sich die umgebende Luft hart abkühlt. Der Plan wurde aber aufgegeben, als die Berechnung ergab, daß die zur Abkühlung einer einlitrigen Kubikmeter Luft um sechs Grad nötige Kohlenäure mehr als eine Million Mark kosten und höchstens sieben Millimeter Regen ergeben würde. Ein weiteres Verfahren wollte die Luft zum Aufsteigen, Ausdehnen und Abkühlen durch große Brände bringen. Dabei stellten sich die Kosten aber noch höher. Als Atten gezeigt hatte, daß gefälschte künstliche Luft durch plötzliche Erklärungen zur Regenbildung abdrängt werden könne, übertrug man das sofort auf die Natur und holte die alte, aber nie bewiesene Meinung herbei, wonach Gewächsdünger in großen Schichten Regen verursacht habe. Durensfort in Texas ließ vor längerem Jahren durch Ballone und Heißluftballons in der Höhe der Wolken zur Explosion bringen. Trotz dunkler Regenwolke und trotz der Verbrennung von acht Ballonen, 150 Bomben und 400 Pfund Nitrocellulose fiel ebensowenig Regen wie bei zweimaliger Wiederholung des Versuches mit noch größerer Mittelzahl. Andere Versuche waren einfach als unfruchtbar zu bezeichnen und schließlich hörte auch diese Mode, Regen künstlich erzeugen zu wollen, ganz auf.

Als im Winter 1914/15 die meisten Monate neben reichem Wetter auch ein überreiches Maß von Regen brachten, da lauschten Stimmen auf, die behaupteten, die erhöhte Regenmenge zu Niederfällen und die zum Teil damit in Verbindung stehende milde Witterung möchten vielleicht zusammenhängen mit den ungewöhnlichen Erhitzungen der Atmosphäre, die das unangenehme, rasende Artilleriefeuer hervorriefe. Selbst in wissenschaftlichen Kreisen fand diese zum mindesten unbewiesene und vorläufige Annahme Anhänger. Als dann im Mai und Juni 1915 der erste Regen lange Wochen hindurch ausblieb, da lauschten sich abermals Kluge Leute und lezten dar, daß die bedeutend anhaltende Dürre „offenbar“ eine Wirkung des Krieges sei, da der stetige Artilleriedünger die Bildung der Wolken über weiten Vordrängen erschwere und verziele, so daß kein Regen zustande kommen könnte. Auch diese Behauptung klänge für jeden, der physikalisch nicht aus sich selbst heraus urteilen kann, durchaus einleuchtend.

Beide Behauptungen fanden natürlich im schärfsten Widerspruch zueinander, denn es ist nicht gut möglich, daß im Winter Wolkenbildung und Regen durch das Artilleriefeuer hervorgerufen und verfehlt, im Frühjahr aber durch denselben Kugelunterdruck werden. So viel steht fest: Die vielmontatigen Erfahrungen des Weltkrieges haben auch nicht den geringsten Anhalt dafür ergeben, daß sich der Wettermacher Petrus durch die Kräfte der Menschen ins Handwerk pflücken läßt. Die historische wie die theoretische Erfahrung spricht unter allen Umständen dagegen, daß der Krieg überhaupt und der Weltkrieg im besonderen irgendeine noch so leichte Wirkung auf unsere Witterung ausgeübt hat. W. N.

Flammenzeichen am polnischen Korridor

Die Ortsgruppe Dresden des Alldeutschen Verbandes hatte am Donnerstag ihre Monatsversammlung. Nachdem der Vorsitzende Dr. Beutel die Gäste begrüßt und einige geschäftliche Mitteilungen gemacht hatte, gab er das Wort dem Redner des Abends, Schriftleiter Noack im Reichstag (Berlin), über das Thema: Flammenzeichen am polnischen Korridor. Der Redner gab zunächst in ganz großen Zügen ein Bild von den Grenzverhältnissen im Osten; er schilderte die Not Danzigs, die schließlich zum Niederbruch führen muß. Trotzdem sei die deutsche Politik ziellos und nachgebend; die Verträge mit Polen sanktionierten die Raubpolitik des polnischen Gegners, und Polen erhalte dadurch der Welt gegenüber einen moralischen Kredit. Die Polen wägen wie wir, daß der jetzige Zustand unhaltbar sei, und daher gehe ihr zielbewusstes Streben auf die Oderlinie. Mit der Fokussierung der Vermittlung suche man dieses Ziel zu erreichen; eine immer weiter um sich greifende Russifikation bewachte sich der heute noch trendendsten Bevölkerung. Der Fall Danzigs sei dafür nur ein besonders trauriges Symptom. Der Redner gab eine etymologische und anschauliche Schilderung von diesem Zwischenfall und seiner Vorgeschichte; er kritisierte in sehr scharfer Weise die diplomatische Unzulänglichkeit und politische Schwäche der verantwortlichen deutschen Stellen; gelassenheit habe man die Untersuchungen verschleppen lassen, nur, um es ja zu keinem Bruch mit den Polen kommen zu lassen. Die deutsche Note

an Polen sei bis heute nicht einmal beantwortet worden, trotzdem sich seitdem fast alle Wochen ähnliche Vorfälle wiederholt haben. Die Ostmark gehöre zum Bestande des Deutschen Reiches und dürfe nicht preisgegeben werden. Zum Schluss übte der Redner abermals scharfe Kritik an der derzeitigen deutschen Außenpolitik. Die Zuhörer dankten ihm für den klaren und aufschlußreichen Vortrag mit warmem Beifall. Eine Ansprache schloß sich an.

— Die Sitzverteilung im neuen Landtag. In unserem Artikel in der Nummer vom 2. Juli wird uns mitgeteilt, daß seitens der Abgeordneten des Christlich-sozialen Volksdienstes Abmachungen über eine Arbeitsgemeinschaft noch nach seiner Seite hin getroffen worden sind.

— Generaloberst Dege auf der Hygiene-Ausstellung. Der Chef der Delegation, Generaloberst Dege, hat in Begleitung von zwei Offizieren die Internationale Hygiene-Ausstellung besucht. — Der frühere Hygiene-Minister, Dr. Doxiade, Präsident der griechischen Liga für Kinderwohl, und 2 Begleiter sind in Dresden eingetroffen, um mehrtägige eingehende Studien im Deutschen Hygiene-Museum und in der Internationalen Hygiene-Ausstellung vorzunehmen.

— Vulpst nach Schweden und Finnland. Vom 1. Juli an werden über die Reichspostämter (Raststätte Berlin-Dahlemer und Hannover—Wald—Stockholm von Berlin und Hannover aus verkehrswise, soweit Vaderaum verfügbar ist, auch zinsfreie Briefsendungen nach Schweden und Finnland, jedoch nur Briefe und Postkarten, befördert. Die Auswahl der mitanzubehenden Sendungen behält sich die Deutsche Reichspost vor. Durch diese Beförderung werden Briefsendungen nach Schweden um 12, solche nach Finnland um etwa 14 Stunden beschleunigt. Die Mitnahme zinsfreier Post erfolgt auf dem Zweck, die Verkehrszeit auf die Vorteile der Vulpstbeförderung aufmerksam zu machen.

— Der Verband Deutsche Frauenkultur vereinigte sich kürzlich zu seiner Hauptversammlung in Hildesheim. Diese Stadt mit ihren reichen Bau- und Kunstdenkmälern bildete einen würdigen Rahmen für die zahlreich besuchte Tagung. Der Versammlung war zu Vorträgen und Ansprachen das Hauptthema „Selbstbildung“ zugrunde gelegt worden, das von vier Rednern behandelt wurde. Marie Buchholz, Leiterin der Schule Schwarzerden (Hild.), sprach als erfahrene Führerin der Jugend über „Wege und Früchte zur Selbstbildung“; Prof. Fraig, Münden, über „Künstlerische Erziehung“; Ergänzungsreferate hielten Frau Köhler, Tübingen, über „Selbstbildung in Familie und Haus“ und Frau Schulte-Kersende, Hagen, über „Ethisches Moment als Grundlage eines guten Geschmacks“. Ein Lichtbildvortrag von Marianne Raumann und eine reichhaltige Ausstellung ihrer Schöpfungen und von Schülerarbeiten im Hömermuseum führten in Frau Raumanns künstlerisches Lebenswerk in anschaulicher Weise ein. Diese Ausstellung war um die neueren Papierarbeiten erweitert, die in Dresden vor einigen Jahren in der Kunstausstellung die künstlerischen Bestrebungen M. Raumanns auf Grund neuer Gestaltungselemente zeigten. Auch in Hildesheim fand der Formenreichtum an Papierarbeiten und Stoffen wie Gebilden aus verschiedenem anderen Material lebhaftes Interesse. Der Arbeit des Verbandes entsprechend fand während der Tagung eine Kleiderkammer verschiedener dem Verbands angehöriger Werkstätten sowie der Kunstgewerbeschule Hildesheim statt. Eine Führung durch die Werkstätten-Bildungsanstalt beehrte viele von Marianne Raumann und Prof. Fraig Beglante bezüglich künstlerischer Erziehung. Die Schülerarbeiten zeigten überraschendes Können und lezten Zeugnis davon ab, wie hier eine Quelle der Schaffensfreude, des Selbstschöpferischen für Erzieher und später deren Schüler ist. Die Stadt Hildesheim konnte ferner in einer besonderen Schau altdeutscher Porzellan-, Malereien und Bildereien ihre Schätze im Hömermuseum zeigen.

— Bei der Bundeshauptversammlung des Sächsischen Militärvereins am vergangenen Sonntag in Döbeln hat sich der Vizepräsident des Bundes, Prinz Johann Georg, durch Generalleutnant von Schmieden vertreten lassen.

— Der Bezirksleiter Dresden-Stadt der christlichen Elternvereine hielt seine letzte Sitzung vor den großen Ferien ab. Das Ergebnis der Landtagswahl wurde begrüßt, da die Zahl der Abgeordneten, die annehmbar die Forderung der christlichen Elternschaft vertreten werden, sich vergrößert hat. Hierbei wurde zum Ausdruck gebracht, daß die christliche Elternschaft unter den jetzigen Verhältnissen niemals nur eine einzelne Partei in dem Wahlkampf unterstützen darf. Sie muß vielmehr alle Parteien zu stärken suchen, die Kandidaten aufstellen, von denen zu erwarten ist, daß sie für die Ziele der christlichen Eltern, besonders für die christliche Bekenntnisschule, eintreten. Eine eingehende Ansprache fand über die jetzt in Dresden bestehenden nicht amtlichen Jugendberatungsstellen statt. Für die christlichen Eltern ist es untragbar, daß die Dresdner Jugendberatungsstellen in einem solchen Umfang mit weltlich-marxistischen Beratern besetzt sind, daß es für christliche Eltern und christliche Kinder unmöglich ist, sich ihrer zu bedienen. Es wird daher versucht werden, Jugendberatungsstellen zu richten, die ausschließlich von christlich gesinnten Beratern geleitet werden, um die christlichen Kinder vor weltlichem Einfluß zu bewahren. Die Schuleren dürfen nicht dazu mißbraucht werden, um die Erziehung der Jugend zu behindern. Schon jetzt hat die Erziehung der Jugend durch die Schulen und die Jugendberatungsstellen zu leiden. Es ist daher notwendig, die Erziehung der Jugend durch die Schulen und die Jugendberatungsstellen zu unterstützen. Die Erziehung der Jugend durch die Schulen und die Jugendberatungsstellen zu unterstützen. Die Erziehung der Jugend durch die Schulen und die Jugendberatungsstellen zu unterstützen.

richten, die ausschließlich von christlich gesinnten Beratern geleitet werden, um die christlichen Kinder vor weltlichem Einfluß zu bewahren. Die Schuleren dürfen nicht dazu mißbraucht werden, um die Erziehung der Jugend zu behindern. Schon jetzt hat die Erziehung der Jugend durch die Schulen und die Jugendberatungsstellen zu leiden. Es ist daher notwendig, die Erziehung der Jugend durch die Schulen und die Jugendberatungsstellen zu unterstützen. Die Erziehung der Jugend durch die Schulen und die Jugendberatungsstellen zu unterstützen.

— Kampfbund für Deutsche Kultur, Ortsgruppe Dresden. Sonntag 8.30 Uhr Vortrag des an die Universität Jena berufenen Musikforschers Prof. Dr. H. R. Hans Glinther über „Die Erziehung der Jugend zum nordischen Kulturgedanken“ im Weißen Saale der „Zur Glocke“.

— Monatsfeier. Das Sommerfest für die Gemeinde und deren Kinder findet heute von 3 Uhr 30 Min. ab im Garten und auf der Spielwiese des Waldschloßes in Dresden-N. statt. Torgebeten wird ein Konzert durch die Kantorei unter Leitung von Kantor H. Gardt und unter Mitwirkung von Mitgliedern der Reichsmusikkapelle (Obermusikmeister Ziele).

Vorsicht beim Kauf an der Zür!

Der Landesauschuss des Sächsischen Kleinhandels, Dresden-N. 1, Große Zwingerstraße 9, teilt uns folgendes mit: „Wiederholt wurde darauf hingewiesen, daß durch sogenannte Privatreisende zu ungünstig hohen Preisen Wäsche und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs an der Zür verkauft werden. In vielen Fällen werden auch Arbeitsbetriebe aufgesucht und während der Arbeitszeit Aufträge entgegengenommen. Eine Berliner Wäschereifabrik ist kürzlich mit ihrer Klage auf Erfüllung der erhaltenen Aufträge förmlich abgewiesen worden. Die getätigten Aufträge wurden als nichtig erklärt. Aus der Begründung des Urteils geht hervor, daß von dem Privatreisenden der Richtigkeit der Preis der Wäsche als besonders billig hingestellt worden ist und daß die Wäsche in keinem Ladengeschäft zu gleichen Preisen zu haben sei. Diese Angaben waren bewußt un wahr, denn in Wirklichkeit war die Wäsche doppelt so teuer wie in einem Ladengeschäft. Das Gericht hat sich demzufolge auf den Standpunkt gestellt, daß die Käufer sich durch arglistige Täuschung zur Erfüllung des Auftrages bestimmt worden ist. Aus diesem Grunde sei die Aufhebung des Kaufvertrages begründet und demnach von Anfang an nichtig. Allgemein muß immer wieder betont werden, daß jeder Kauf an der Zür oder in Betrieben in der Regel mit besonderer Vorsicht verbunden ist. Es ist also besonders Vorsicht am Platze. Deshalb darf mit Zug und Recht dringend empfohlen werden, nur in den ortsanfängigen reellen Einzelhandelsbetrieben zu kaufen. Das oben erwähnte Urteil des Amtsgerichts Berlin-Witte liegt den Mitgliedern der Landesauschuss des Sächsischen Kleinhandels angehängten Organisationsauf Anfordern im Wortlaut zur Verfügung.“

Bettfedern, Daunen Fertige Betten

Bettstellen.....	von Mark 19.50 an
Kinderbetten.....	von Mark 26.— an
Matratzen.....	von Mark 4.50 an
Stoppdecken.....	von Mark 19.50 an
Daunendecken.....	von Mark 26.— an
Unterbetten.....	von Mark 6.— an
Umschläge, weiß.....	von Mark 6.— an
Nachtische.....	von Mark 22.50 an
Wäschische.....	von Mark 36.— an
Friseurkissen.....	von Mark 6.— an
Komplettes Schlaf- und Tochterzimmer	

Wir bitten um zwanglose Besichtigung

Paradiesbetten-
fabrik M. Steiner & Sohn A.-G.
in Dresden
nur echt
Prager Str. 50
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

Die gute Wäsche
für Reise und Sport:
Sportkleider - Badewäsche
im Sommer-Verkauf
schon jetzt sehr billig
Starke
Ander Kreuzkirche 1b

§ Eine gute Strahlensohle war von jeher der Stolz der Hausfrau! Ihre Zubereitung erfordert viel Aufmerksamkeit und Verständnis. Heute stellt man sie einfach mit Hilfe der von Waga neu herausgegebenen Strahlensohle (in Würstelform) her. Ein solcher Würfel ergibt ohne Umstände, nur durch Ausfüllen mit Wasser, 1/2 Liter vorzügliche Sohle, die man zu Strahlen aller Art, Nieren, Gicht, Rheuma, Krämpfe, Katarakt, Bluthochdruck usw. verwenden kann.

Kunst und Wissenschaft

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute:** Opernhaus: „Ein Maskenball“ (7.30). Schauspielhaus: „Julius Caesar“ (8). Alberttheater: geschlossen. Residenztheater: „Die geschiedene Frau“ (8). Die Komödie: „Dulla di Villa“ (8.30). Centraltheater: „Das Land des Vahelms“ (8).

† **Die Komödie.** Wolf Kerken und Erich Fiedler wurden erneut für eine weitere Spielzeit an die Komödie verpflichtet. Neu verpflichtet wurde Eduard Wend, der vergangene Spielzeit am Alberttheater engagiert war.

† **Veranstaltungen heute 7.30 Uhr:** Pindelsches Bad, Sommerfest des Lehrer-Berufvereins; 8.30 Uhr: Ausstellungstheater, Tanz-Pantomime.

† **Heimatspiele auf dem Ruffhäuser.** Am 8. Juli veranfaht der Deutsche Reichsringverband Ruffhäuser auf der großen Terrasse des Ruffhäuserdenkmals eine Aufführung eines historisch-dramatischen, das ein kulturgeschichtliches Bild aus dem Zeitalter der Hohenstaufen mit Weisung und Sprech-Chören und Instrumentalmusik bieten soll. Darstellt wird ein Besuch Kaiser Friedrich Barbarossas und seiner Gemahlin Beatrix von Burgund auf der Burg Ruffhäuser im Jahre 1188. Die Feder des Heimatspiels stammen aus dem sogenannten „Völkchen-Viederbuch“, einer alten Handschrift aus der Fürstlich-Stolbergischen Bibliothek in Vertriebsruhe. Während die Vieder jedoch etwas „modernisiert“ wurden, sollen ein Lieb Walters von der Vogelweide und Heinrich von Morungens im mittelhochdeutschen Idiom gefungen werden.

† **Albert Döberlein, der große Mediziner,** beacht seinen 70. Geburtstag am 5. Juli. In Augsburg geboren, studierte er in Erlangen und Leipzig unter Professor Zweifel Medizin. Im Jahre 1884 erwarb er den Doktorhut und wurde nicht lange darauf Assistent bei seinem Lehrer Zweifel. 1887 erging an ihn ein Ruf von der holländischen Universität Groningen auf den Lehrstuhl für Gynäkologie. Er blieb nicht lange dort, sondern folgte bald einem Ruf an eine niederländische Universität. In Tübingen hat er zehn Jahre lang als Ordinarius gewirkt. Dann ging er nach München, wo er als Direktor der Universitäts-Frauenklinik eine umfassende lehrreiche Tätigkeit entfalten konnte. Das verantwortungsvolle Arbeitsfeld der Gynäkologie hat er mit hingebender Fortschrittsarbeit in langjähriger Erfahrung beackert wie nur wenige. Sein Spezialgebiet waren die unter Umständen notwendigen chirurgischen Eingriffe bei schweren Entzündungen. Ein Hauptwerk war die mit Professor Krönig zusammen-

herausgegebene „Operative Gynäkologie“, die 1924 in fünfter Auflage herauskam. Im selben Jahre erschien das im Bande mit Fachgenossen herausgegebene dreibändige „Handbuch der Geburtshilfe“. Für jüngere Kollegen war der „Leitfaden für den geburtschirurgischen Operationskurs“ unentbehrlich. Auch als Herausgeber von Fachzeitschriften betätigte sich Döberlein. Er gab das „Archiv für Gynäkologie“ und „Praktische Ergebnisse der Geburtshilfe und Gynäkologie“ heraus.

† **Ein Peter-Cornelius-Denkmal in Mainz.** Professor Hugo Lederer hat ein Denkmal für den Dichterkomponisten Peter Cornelius vollendet, das jetzt in Mainz enthüllt wurde.

† **Eine Millionenlage Schaljapins gegen Sowjetrußland.** Nach Pariser Wittermeldungen hat Schaljapin in Paris einen Prozeß gegen Sowjetrußland angestrengt, von dem er einen Schadenersatz in Höhe von zwei Millionen Franken verlangt. Er erklärt, einen so hoch einschätzenden materiellen und moralischen Schaden durch den unbelagerten Nachdruck seiner Memoiren, den der Sowjetrußland vornahm, zu erleiden. Das französische Gericht hat dem Handelsvertreter der Sowjetunion in Paris den Streit verhandelt und ihn aufgefordert, die beklagte Partei vor Gericht zu vertreten.

† **Abbruch des Stammhauses der Familie Beethoven.** Erst vor wenigen Jahren hat der belgische Musikforscher Raymond van Kerck mit Sicherheit festgestellt, daß der Großvater Ludwig van Beethovens, der kurkölnische Hofkapellmeister gleichen Namens, nicht, wie bisher immer angenommen, aus Antwerpen, sondern aus Mechelen in Namur, und auch sein Geburtshaus nachgewiesen. Im vorigen Jahre sah denn der Gemeinderat von Mechelen den Beschluß, an dem alten Hause der sehr enaen Steinstraße eine Gedächtnistafel anbringen zu lassen. Seitdem hörte man darüber nichts mehr. Wie nun aber der „Deutschen Musikzeitung“ aus Brüssel berichtet wird, soll das Stammhaus der Beethovens — heute „Mühl- und Fischhaus“ bezeichnet — abgebrochen werden. Es wurde von einer gegenüberliegenden großen Brauerei angekauft, und zwar anscheinend zu diesem Zweck, denn es ist — ihren breiten Biermaaten im Wege. Sollte sich ein solches Los wirklich nicht abwenden lassen?

† **Die Unternehmung des Marktplatzes in Benevento.** Das Projekt der für die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse in Benevento so notwendigen Untergrundbahn macht den Stadtvätern von Benevento, nachdem sich auf Mussolinis für das Projekt ausgesprochen hat, nicht geringe Sorge. Die Gefahr, daß die auf hölzernen Pfeilern stehenden berühmten Bauwerke Beneventos durch die Unternehmung leiden werden, ist nicht von der Hand zu weisen, trotzdem die Ingenieure für die sichere Durchführung des Projektes garantieren wollen. Die

Anderen so etwas erscheinen muß; mir erscheint es vor meinem Willen und meinem Bedürfnisse so rein und unadeltlich, daß es mir schwer fällt, ohne wirkliche Bitterkeit daran zu denken, daß ein solches Verhältnis, wie ich es wünsche, irgend jemand als unanständig und tadelswürdig erscheinen dürfte... Ich muß mit aller Sorgfalt darauf ausgehen, ein jüngerer weibliches Wesen zu finden, dem ich unter dieser oder jener Form die Befriedigung meiner Bedürfnisse übertrage, in welche sich Sinnlichkeit in keiner Weise mehr zu mischen haben soll... Gatten Sie den Rath vor der Welt, und das Vertrauen zu mir, Ihre Matilde mir zu überlassen? Ich weiß, welch schwerer, vielleicht zermalmande Frage diese an Sie ist! Doch muß ich sie einmal thun... Würde ich Sie verheirathen sollen, das Matilde bei mir auf und abgehoben, gegen jeden Verdacht, gegen jeden Mangel auf das allernachdrücklichste und energichste geschützt sein würde? Oder sollte es möglich sein, ohne hierbei einem frevelhaften Bruch der Natur zu geben, den Fall des Todes meiner Frau in Berechnung zu ziehen, und für diesen Fall mich um die Hand Ihrer Tochter zu bewerben? — „Aber Matilde übergab den Brief, den sie zur Uebermittlung erhielt, ihrer Mutter nicht, da sie überzeugt war, daß der Inhalt diese betrüben werde. Bald trat dann, wie man weiß, Cosima von Bülow in Wagners Schicksal.

Matilde scheint von diesen nahen Beziehungen lange nichts gewußt zu haben. D. Scholz, der die Briefausgabe besorgt hat, ist zwar der Ansicht, das Mädchen habe auf Wagner entweder wegen eines ererbten Schicksals oder in der Erkenntnis verzichtet, dem Meister nicht eine so geheime Gattin sein zu können wie Cosima, doch liegt das Bruchstück eines von ihr selbst teilweise vernichteten Briefes aus der Zeit vor der neuen Eheverbindung des Meisters vor, woraus ihr anscheinend erste volle Arbeit der Umstände wurde. Es heißt darin: „Halte aus: endlich erlährt Du daran doch, warum Du jetzt so Rausch Trübe darun ausgestanden; ich verhoffe mir ja daselbe davon! Also kein Lebenswohl, und vor allem nichts Trauriges. Daß es kein gutes Weien auf dieser Welt auf hat, muß Du doch längst wissen: kann es aber etwas Besseres haben, als ein gutes Wesen zu sein? — Also! Wenn Ich's ermahne, kann es so ein Lebrbube auch recht gut aushalten! — Somit: Gräß! Gott! — nicht Lebenswohl! — ...“ Von den nächsten Briefen hat Matilde nur die Umschläge aufgefunden. Sonst sind aus dem Jahre 1889 nur noch einige freundschaftliche Briefe und aus dem Jahre 1878 eine kurze Postkarte erhalten. Die Beziehungen zwischen dem Wagnerischen Hause und Matilde sind aber, wie Scholz feststellt, immer die besten geblieben. Auch hat diese Freundin des Meisters die Wagner'scher Festspiele oft besucht.

Rube spricht in Dresden

Berufung der Nationalsozialisten

Am Freitag veranstalteten die Nationalsozialisten eine Berufung im Witten-Raum. Der Redner, der preussische Landtagsabgeordnete Wilhelm Rube, ging aus von einem Rückblick auf den Wahlkampf und den Wahlausgang in Sachsen und griff dabei besonders scharf die Deutsche Volkspartei und die Sozialdemokraten an. Der Wahlausgang bedeute den ersten großen Sieg des Nationalsozialismus, hoffentlich werden im Herbst alle deutschen Volksgenossen Gelegenheit haben, die neue Reichspolitik zu bestimmen. Der Marxismus in Sachsen sei nicht nur aufgehoben, sondern auch zurückgedrängt worden. Durch den Nationalsozialismus werde die Möglichkeit geschaffen, reale und staatspolitische Außenpolitik zu treiben. Was sei nach dem Wahlausgang zu tun gemeint? Es sei unbedingt notwendig, daß die Nationalsozialisten in einer ganzen Reihe von Ländern die Verwaltung und damit die Polizei übernehmen angesichts des Terrors, der sich im Reich und in Preußen immer stärker gegen die nationale Bewegung geltend mache. Nur Literaten könnten an der Wirklichkeit vorbeischieben und die Beteiligung an der Regierung ablehnen. Der Redner gab in diesem Zusammenhang ein glühendes Bekenntnis ab für Adolf Hitler und lebte die Abspaltungsbewegungen ab. Der Nationalsozialismus breche vor allem gerade bei den Marxisten ein und sammle auch die Jungwählerschaft für die nationale Idee. Der Redner ging dann noch besonders auf das Verhältnis der Beamten zum Staat ein, kennzeichnete in aller Schärfe den jetzt in Preußen und Baden einsetzenden Terror gegen die Gedankenfreiheit der Beamenschaft und gipfelte schließlich in der Devise: Wo wir in der Re-aterung sitzen, da darf kein Sozialdemokrat Beamter sein! Sachlich müsse unter nationalsozialistischer Führung kommen, damit Kameradschaft mit Lehrlingen gehalten werden könne; dann kämen die Wahlen in Braunschweig, in Preußen, und dann käme schließlich auch das dritte Reich, das die letzte Generation noch erleben müßte. Der Redner schloß mit einem starken Appell zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. In der Ansprache wurde ein Kommunist am Reden verhindert.

Verbandstagung der deutschen Optiker

Der 26. Bundestag des Hauptverbandes der Deutschen Optiker-Vereinigung, Sitz Dresden, des größten Fachverbandes der deutschen Optiker, der in Hannover stattfand, wurde mit einer öffentlichen Kundgebung eingeleitet. Sie galt den großen allgemeinen Fragen des Optikerberufs und sollte gleichzeitig ein würdiger Auftakt der Bundestagung werden. Der Ehrenvorsitzende des Hauptverbandes, Dipl.-Optiker Wasnuth, Dresden, hielt die Eröffnungsansprache und beehrte besonders die an der Tagung teilnehmenden Gäste. Der Ehrenmeister des deutschen Handwerks, Plate, übermittelte die Grüße der offiziellen Gäste. Direktor Schulze überbrachte die Grüße des Reichsverbandes der deutschen optischen Industrie.

Dann nahm der Syndikus des Verbandes, Dr. Oppe, Dresden, das Wort zu einem Referat über Sorgen und Wünsche des Fachoptikers. Der Vortragende machte zunächst auf die Bedeutung des Optikerberufs aufmerksam, der, wenn er auch klein ist, doch eine für die Volksgesundheit und die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit aller produktiv Schaffenden nicht unwesentliche Rolle spiele. Der Optikerberuf sei heute den gleichen Notizen unterworfen wie alle anderen Berufsgruppen des Handwerks und Einzelhandels. Für den Inhaber eines optischen Fachgeschäftes sei gegenwärtig die größte Sorge der schlechte Geschäftsgang. Unter dem Druck der gemaligen Arbeitslosigkeit und der daraus resultierenden Verminderung des Arbeitseinkommens sei die Umsatzbewegung seit Anfang dieses Jahres wieder erheblich zurückgegangen. Die Sorge des Kundenmangels habe für die Optiker allerdings noch einen anderen, tieferen Grund, als den der fehlenden oder ungenügenden Kaufkraft weite Teile der Volksschichten. Der schließbedürftige Kunde des optischen Fachgeschäftes werde immer mehr von der gesellschaftlichen Pflicht- und anderweitigen Verschönerung verdrängt. Die Abwanderung des Privatkunden in die Kategorie der Kaufkunden bedeute für den Optiker eine Minderung seiner Einnahmen. Bei allem selbstverständlichen Verständnis für die Notwendigkeit und die Verdienste unserer Sozialversicherung erfülle den Beruf diese Entwicklung aber doch mit Sorge. Durch Rassenlieferungen allein könne ein optisches Einzelhandels-geschäft nicht aufrechterhalten werden.

Der Verband vertrete das strenge Fachprinzip und glaube, daß die Verwertung des deutschen Volkes mit Schülern und optischen Artikeln in erster Linie eine Aufgabe des handwerklichen und fachschulmäßigen gelerntem optischen Fachmannes ist. Dr. Oppe propagierte am Schluß seines Vortrages die Gemeinschaftsarbeit zwischen Herstellern

Die Schankverzehrersteuer in Aussicht

Der Nachtrag zum Dresdner Haushaltsplan

Den Stadtverordneten ist der von Bürgermeister Dr. Führer in der Sitzung am Donnerstagabend bereits angekündigte Nachtragsetat zugegangen. Daraus ergibt sich, daß der ursprüngliche Etat in zahlreichen Konten Minder-einnahmen zu verzeichnen hat, die auf irgendeinem Wege, sei es auch durch neue Steuern, gedeckt werden müssen. Durch die Entscheidung des Obergerichtes vom 17. April bringen die Straßenreinigungsgelder 750 000 Mark weniger,

außerdem müssen aus dem Haushaltsjahre 1927/28 750 000 Mark zurückgezogen werden, davon 250 000 Mark sofort und 500 000 Mark am Schluß des Jahres. Durch die genannte Entscheidung wird auch die Schenkungsteuer eine Minder-einnahme von 70 000 Mark zu verzeichnen haben.

Außer diesen Verlusten der Einnahmeseite sind bedeutende Erhöhungen auf der Ausgabenseite zu erwarten. Durch die Zunahme der Wohlfahrts-erwerblosen wird nach den Berechnungen des Fürsorgeamtes unter Beibehaltung der bisherigen Unter-stützungssätze ein Mehraufwand von 2740 000 Mark erforderlich. Die Aufsichtsbehörde hat die im Etat vorgesehene Fondsentnahme unter „verschiedene Einnahmen“ im Hinblick auf gesetzliche Bestimmungen beantragt, so daß sich ein Ausfall von 220 000 Mark ergibt.

Insgesamt machen diese Mindereinnahmen und Mehr-ausgaben ein Defizit von 4530 000 Mark aus.

Das Finanzamt hat nun entschieden, daß die Rück-zahlung der 750 000 Mark Straßenreinigungsgeldern dem Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1929 zuzu-schreiben ist, und daß die Fondsentnahme bei „ver-schiedenen Einnahmen“ trotz der angezogenen gesetzlichen Bestimmungen aufrechterhalten werden kann, zumal die Stadt dem Wohnungsbau drei Millionen Mark zugeführt habe und dadurch die Fondsentnahme mehr als aus-gleichend sei.

Außerdem vertritt das Finanzamt die Auffassung, daß die Mehrausgaben für Wohlfahrts-erwerblosen im Hinblick auf die Bestrebungen des Reiches und des Landes zur Neu-

regelung der Fürsorge unberücksichtigt bleiben könnten. Dem hat der Rat sich allerdings nicht angeschlossen. Er glaubt, daß die Absichten der Reichsregierung die Gemeindefinanzen noch verschlechtern werden, und daß über die wahrscheinlich zu erwartende Verwaltungsgelder und die Schank-verzehrersteuer noch nichts Bestimmtes gesagt werden könne. Deshalb will der Rat den

Mehraufwand für die Wohlfahrts-erwerblosen von 2740 000 Mark in den Haushaltsplan einarbeiten.

Er macht den Stadtverordneten

folgende Deckungsvorschläge:

Eine Reihe von Kürzungen der Ausgaben, darunter 200 000 Mark bei den außerordentlichen und unvor-hergesehenen Ausgaben und 120 000 Mark beim Straßen-bau. Eine wesentliche Minderung soll beim Fürsorge- und Jugendamt erfolgen, falls die Mithilfe des Bezirksfürsorge-verbandes Dresden-Stadt erheblich herabgesetzt werden. Dann würde

eine Person in der allgemeinen Fürsorge künftig 85,50 Mark im Monat (bisher 44,50 Mark), in der gehobenen Fürsorge 48 Mark (bisher 55,50 Mark) erhalten.

Diese Sätze sollen am 1. August in Kraft treten. Außer-dem müssen die Beschlüsse, den Erwerblosen Kohlen-beihilfe zu gewähren, aufgehoben werden. Durch diese Kürzungen und Änderungen ergibt sich als Gesamt-summe der Ausgaben des Etats 138 070 610 Mark. Um den Fehlbetrag auszugleichen, will der Rat, entsprechend dem Vorschlage des Finanzamtes, bei den Zinsen von Bank-einlagen den Anlauf von 200 000 auf 531 282 Mark er-höhen. Diese Erhöhung soll sich durch die Erwartung rech-tfertigen, daß in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres 1930 eine Zinsenerhöhung infolge außerordentlicher An-leihbeteiligung der Städtischen Werke A. S. erreicht wird.

Da sich trotz all dieser Änderungen immer noch ein Fehlbetrag von 643 580 Mark ergibt,

wird der Rat den Vorschlag der Reichsregierung zur Einführung der Schankverzehrersteuer wahrscheinlich Folge leisten.

und Fachoptikern und schloß mit der Hoffnung, daß die bessere Zukunft der deutschen Gesamtwirtschaft auch der Optiker-branche neues Leben zuführen werde.

In einem zweiten Vortrag sprach Prof. Dr. Viktor, Direktor der Jenaer Hochschule für Optiker, Jena, über Schule und Brille. Die Aufgabe der Schule bestehe darin, ein an Körper und Geist leistungsfähiges Geschlecht heranzubilden. So zielsicher auch die neuzeitliche Erziehung ist, dem wichtigsten Sinnesorgan der Schüler, dem Auge, werde leider noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit ge-widmet. Um die Kurzsichtigkeit wie auch die Ueberstrahltheit und den Nistagmus auszugleichen, gebe es kein anderes Mittel als die Brille.

Die Kundgebung wurde mit einem Schlußwort des 1. Vorsitzenden des Hauptverbandes, Wagner, Offenbach, beschloßen. Der Abend vereinte die zahlreich aus allen Teilen des Reiches erschienenen Optiker zu einem Festball. An den beiden folgenden Tagen fanden die internen Ver-bandsberatungen statt.

Der Lutherische Bistumsrat hat an seiner Spitze den sogenannten Sechserausschuß, Vorsitzender ist Professor Dr. Morehead von der Amerikanischen Vereinigten Lutherischen Kirche, stellvertretender Vorsitzender Landes-bischof D. H. J. H. An Stelle des auscheidenden D. Frhr. v. Pechmann (München) wurde von den deutschen Delegierten Landesbischof D. Marahrens (Hannover) gewählt. Aus Anlaß der 900-Jahr-Feier der Einführung des Christentums in Nor-wegen (2. Juli 1000) wird der Sechserausschuß in Dronheim in den ersten Tagen des September erneut zusammentreten.

Die Notthiergen im Moritzburger Wildpark haben heuer Gewerbe aufgesetzt, die von seltenen Ausmaßen und von einer Größe sind, wie sie selbst in Moritzburg in den letzten zwanzig Jahren nicht erreicht worden ist. Die nun fertig veredeten Ge-weide sind noch vom grauen Filtz des Bautes überzogen, der aber schon in kurzer Zeit abgetrennt sein wird. Es ist auch für Nichtjäger ein imponanter Anblick, wenn die starken Hirsche über die Wiesenflächen nach der Fütterung wecheln oder wenn sie majestätisch durch den Buchwald ziehen. Ein Besuch der Fütterung ist also gerade jetzt für jedermann lohnend.

Beim Durchwaten der Elbe ertranken. Am Mittwoch, kurz nach 4 Uhr nachmittags, verunglückte der 24jährige Arbeiter

Adolf Jahn in der Nähe von Onkel Tom's Blüte die Elbe zu durchwaten. Er verankert bei diesem Versuch plötzlich in einer Untiefe und ertrank. Ein Freund benachrichtigte die Polizei, die die Leiche des Ertrunkenen in Gewehrstrom nahm. Die Suche nach dem Ertrunkenen blieb erfolglos.

Zurückblieben von der Kautschuk-Exposition. Heute abend 8 Uhr werden von Zurückbliebener folgende wieder geborgen: 1. Rube den Herrn, 2. meine Seele (Kautschuk-Exposition 1718); 2. Schwing dich auf zu deinem Gott (Zoni. v. Jahn); 3. Singt untern Gott recht oft und viel (Zoni. Seb. Bach); 4. Nun dankt alle Gott (Zoni. Crüger).

Eine öffentliche Sonnenfeier veranstaltet heute abend 8 Uhr im Garten und sämtlichen Räumen der Waldhöhe Parkstraße in Gohlis die Schulerarbeitsgemeinschaft der 3. Knabenberufsschule und der Verein Jugendwohl unter der Leitung von Ober-lehrer Artur Bieweg. Jugendliche bringen im Freien das Tanz-spiel: „Die Brautnacht von vier Brüdern“ von Thilo Schefer zur Aufführung. Der Reinertrag der Veranstaltung wird dem Grund-rod der Jugendwohlfahrtsämtern, den Ferienheimen der wertvollen Jugend, zugeführt.

Das Internationale Bergereisen „Colle della Robbaleona“, als Lauf zur europäischen Bergmeisterschaft am 20. Juni bei Genua (Italien) gefahren, brachte einen Sieg dreier berühmter Namen: „Caracciola — Mercedes/Benz — Continental“. Die Rennstrecke war 61,5 Kilometer lang und wies einen Höhenunterschied von 1400 Meter auf. Caracciola fuhr die beste Zeit aller Sportwagen und stellte in dieser Kategorie einen neuen Rekord auf.

Sie leben gar nicht hübsch aus, wenn Sie Ihr Knie mit Puder oder Schminke überbürden und auf solche Weise Ihre wech-selnde Haut drangalieren. Solche vorgetäuschte Schönheit ist grund-schätzlich und steht Ihnen auch gar nicht. Sie schädigen damit Ihre Haut nur noch mehr und rufen bei den letzten Rest der Jugend. Wahre, echte Schönheit läßt sich nur auf natürlichem Wege erreichen. Versuchen Sie es doch einmal mit „Aol-See- und Mandel-öl“. Dieses herrliche Naturprodukt der Ersterkultur A. S., Obersee-Rohberg, beseitigt schnell und sicher alle Hautunreinheiten, wie Pickel, Pusteln und Mitesser, und schafft jugendliches Aus-sehen. Fordern Sie von vorgenannter Firma kostenlos das „Kos-metische Handlexikon“.

Excellor-Weilen bewährten sich beim „Großen Preis der Motorräder“, der am 20. Juni auf dem Rundkurs ausgefahren wurde. In der 1000-Kubikzentimeter-Klasse siegte der Hannoveraner Wiese auf Excellor-Motoren. Die Rennstrecke mit ihrer rauen Straßenschale, ihren vielen Kurven und Stei-gungen stellt äußerst harte Anforderungen an die Bereifung.

Garantie scheint der Stadtverwaltung noch nicht zu genügen, denn dieser Tage ist ein Beschluß gefaßt worden, noch eine Reihe Gutachten bekannter Ingenieure aus dem Ausland ein-zuholen, ehe man mit der weiteren Beratung des Tunnel-projektes fortfahren wird.

Weiteres Altertum

Das Weib des Sokrates, Xanthippe, die allen Haus-bräuten späterer Zeiten den Namen gegeben hat, überfiel wieder einmal ihren Gatten, als er von einem Spaziergang mit seinen Schülern nach Hause kam, und hielt ihm eine ent-seßliche Gardinenpredigt. Offenbar um ihr einen würdigen Abschied zu verleihen, ergriff Xanthippe einen Topf mit schmutzigem Wasser und gab es dem Weiben über den linken Schädel. Sokrates trocknete sich, ohne eine Miene zu ver-setzen, ab und meinte dann: „Hab' ich mir's doch gleich ge-dacht, daß auf ein Donnerwetter ein Regen folgen würde!“

Der größte Maler des Altertums, Apelles, wirkte am Hofe Philipps von Makedonien. Mit dem Kronprinzen Alexander zu Pferde gemalt und führte den jungen Helden vor dieses Gemälde. Alexander fand sich selbst zwar gut ge-troffen, jedoch sein Streiftrich höchst unähnlich und ließ um einen Vergleich anstellen, das Pferd herbeibringen. Sowie das Tier sein gemaltes Ebenbild erblickte, brach es in ein freudiges Wiehern aus. Apelles sah dem Kronprinzen in die Augen und erklärte: „Ich meine ja, Alexander, dein Pferd hat mehr Kunstverständnis als du!“

Goethes berühmte Verse: „Mußt du dich denn von uns allen und unserer Meinung entfernen — ich schreibe nicht, auch zu gefallen, ihr sollt was lernen“ kamen zwar der Fassung nach, nicht aber dem Inhalte nach von ihm. Die Athener verlangten einmal von Euripides, er solle einige Stellen aus seinem neuesten Drama streichen, die ihnen nicht gefielen. Euripides trat auf dem großen Marktplatz auf einen Stein und rief den Athenern zu: „Ich schreibe meine Stücke nicht, um euch wohlzutun, sondern damit ihr etwas lernet!“

Der Philosoph Simonides war ein Feind der Götter, so weit diese Opfer von ihm verlangten, was wohl bewies-tet in seinem Geiste wie in seiner Philosophie begründet war. Als man ihn einmal bei einem Götteropfer sein

Scherlein beluzungen, erwiderte er: „Ich fürmme mich durchaus nicht um Götter, die ärmer sind als ich!“ Ein andermal verspottete er die Unmäßigkeit des Herkules, der fast jede Woche ein beträchtliches Opfer an Ochsen und Schafen verlangte. Man wies darauf hin, daß dieser Gott ja die Herden vortrefflich schütze. „Als ob es nicht ganz gleichgültig wäre, ob der Wolf die Herden frist oder der Gott!“ lautete die Antwort des Simonides.

Scipio Aestica besuchte einmal den Dichter Ennius. Dieser war schlechter Laune und ließ sich von einem seiner Sklaven verlangen. Nichtsdestoweniger machte er am nächsten Tage dem Scipio seinen Gegenbesuch. „Nicht zu Hause!“ rief er ihm, während er in der Halle wartete, Scipios Stimme entliefen. „Aber ich kenne doch deine Stimme“, rief der Dichter ärgerlich. „Was?“ brüllte Scipio wütend aus dem Innern seines Gemaches heraus, „ich habe gestern deinem Sklaven geglaubt und du glaubst nicht einmal mir selbst?“

Schmalf wird Schriftsteller

Neulich kam Schmalf zu mir: „Ich brauche Geld“, sagte er. „Und da kommen Sie ausgerechnet zu mir?“ erkrak ich. „Nein“, wehrte er ab, „ich will Sie nicht anzupumpen. Aber Sie schreiben doch Novellen und kleine Geschichten. Die werden gedruckt, und Sie bekommen Geld dafür?“

„Das hat sich hin und wieder schon ereignet“, mußte ich zu-negen. „Nun also“, sagte Schmalf, „ich will jetzt auch so etwas schreiben. Wie mache ich das?“

„Das ist doch sehr einfach“, fing ich an zu belehren. „Sie nehmen sich weißes Papier, einen Bleistift, legen sich an Ihren Schreibtisch...“

„Schon gut“, winkte Schmalf ab. „Ich meine: An wen schicken Sie Ihre Manuskripte? Wieviel verdienen Sie? Was schreiben Sie für Briefe dazu? Nehmen Sie farbigen Papier? Kann man sowas als Druckfache verschicken? Kann ich ohne weiteres unter einem Pseudonym schreiben? Muß ich mich auf dem Finanzamt anmelden? Wie buchen Sie die verschickten Sendungen, wie die veröffentlichten — wie die besaßten Ge-schichten —?“

Und Schmalf fragte und fragte. Und als da nichts mehr zu fragen war, sagte ich ihm an wen ich meine Manuskripte ver-schickte. Wieviel ich verdiente, was für Briefe ich dazu schrieb. Und nach zwanzig Minuten war mein Vortrag zu Ende. Schmalf aber hatte alles mitgeschrieben. —

Einige Tage später rief er mich an. Ob ich ihn nicht einmal besuchen könnte? Ich konnte es. Und fand Schmalf, an seinem Schreibtisch sitzend, mit trahlendem Gesicht.

„Ja“, sagte er, „es klappt alles vorzüglich. Sehen Sie hier!“

Und er zeigte auf eine glitzblanke, neue Schreibmaschine. Daneben lagen dreitausend Briefbogen mit dem Aufdruck: Schmalf, Schriftsteller. Auch Briefumschläge fehlten nicht, und ebensoviel zweitausend Marken zu fünf Pfennig. Zwei gelb-polierte Karteikästen mit bunten Karten führten alle deutschen Verleger, Zeitungen und Zeitschriften auf. Berge von For-mularen rochen noch nach Druckerwärme. Stempel und Stempelkissen in allen Farben warteten der Dinge, die da kommen sollten. Keun lauber gepöbelte Bleistifte lagen des-gleichen, und der würzige, anfeuernde Duft frisch gebrauchten Kaffees erfüllte das ganze Zimmer.

„Also“, fuhr Schmalf fort, „ich habe alles so gemacht, wie Sie es mir gesagt haben. Ich bin durchaus zufrieden. Nur eine Frage hätte ich noch an Sie.“

„Und die wäre?“

„Wo kriegen ich denn nun“, fragte Schmalf, und blickte mich nachdenklich durch seine Brillengläser an, „wo kriegen ich denn nun die Geschichten her?“

„Mein Gott“, lächelte ich — und ich bildete mir ein, sehr ironisch zu sein —, „kaufen Sie sich doch irgendwo ein paar Zeitschriften und ich reiben Sie die Geschichten, die Sie da darin finden, ab!“

Aber Schmalf hatte kein Verständnis für Ironie: Schon nach einem Vierteljahr war er ein reichlicher Mann...
Dans Nieban.

Bücher und Zeitschriften

Deutschlands Reparationslast. Ein Vergleich zwischen Dames-plan und Youngplan. Schriften des Raqqasins der Wirtschaft, Berlin 1930. Das vorliegende Heft gibt auf 98 Seiten in Wort, Zahl und graphischer Darstellung ein Bild der Veränderungen, die der Youngplan gegenüber dem Damesplan bringt. Die Unter-suchung kommt zu dem Ergebnis, der Youngplan sei das kleinere Übel. Bei dieser Fragestellung werden allerdings die größeren politischen Chancen des Damesplans bezüglich einer Revision, des Transparenz und der dadurch gebotenen Möglichkeiten des auto-matischen Sollens des Plans, die beim Youngplan weitgehend fehlen, nicht berücksichtigt. So ist der Schluß, der Youngplan sei das kleinere Übel, allein auf mathematischen Berechnungen aufgebaut, ohne Zweifel richtig optimistisch. Man wird dies bei der Lektüre der Schrift berücksichtigen müssen.

Im Hause der besten Küche. Von Jürgen Danke. Band 47 der Sammlung „Reisen und Abenteuer“. Mit 27 Ab-bildungen und einer Karte. (H. H. Brockhaus, Leipzig.)

Aus Dresdens Lichtspielhäusern
Der Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Charley im Film Capital

Das sensationelle Sportereignis der jüngsten Zeit: der Entscheidungskampf zwischen dem Deutschen Max Schmeling und dem Amerikaner Jack Charley um die Weltmeisterschaft im Boxen, kann nunmehr auch in Dresden in voller Originaltreue, in allen Einzelheiten der Kampfsphäre bis zu dem überraschenden jähen Ende, mit all den aufstrebenden Begleiterscheinungen des Kampferlaufes, den Jurys und der lauten Erregung der 80.000köpfigen Zuschauermenge usw. wahrgenommen werden.

Lady Hamilton Kammerlichtspiele

Lady Hamilton! Lord Nelsons letzte Liebe! Ein eigenartiges Kapitel aus der Geschichte eines großen Menschen voll dieser Film auf. Myster und Tragödie, die Namen der Schlachtorte im Anfang der neuzeitlichen Entwicklung Englands führen ins Gedächtnis zurück.

Zwei Herzen im Dreiviertelstark Zentrum

Man sollte es nicht glauben, aber man möge sich davon überzeugen, daß der „Unverwundliche“ tatsächlich auch bei 82 Grad volle Häuser macht.

Im Spreewald genügend Wasser

Von unerrichteter Seite erhalten wir folgende Aufschrift: „An der vorigen Woche geschrieben die „Dresdner Nachrichten“, daß im Spreewald die Äste ohne Wasser sind, und Abbildungen zeigten, daß die Röhne auf trockenem Sande stehen und die Menschen im Aluhütet inwischen gehen können.“

Die Spreewaldverwaltung hat in den letzten Jahren verschiedene neue Schleusenanlagen gebaut, um das Wasser besser regulieren zu können. Bei vielem Regen kann das Wasser jetzt schneller ablaufen, und das häufige Hochwasser im Spreewald wird vermieden.

Wer alle den Spreewald besuchen will, lasse sich nicht abhalten, alle Kahnfahrten nach allen Richtungen sind möglich.

- Fremde in Dresden. Am Europahof sind abgehende: Baronin Margarethe v. Schönbach... - Bühnenvorstellungen. Opernhaus: Dienstag, den 8. Juli, Gruppe 1: 5001 bis 8700...

Nachrichten aus dem Lande

Brennendes Kornfeld

Ursache. Am Freitagnachmittag geriet das Kornfeld des Gutbesizers Jakob Trepte in Brand und fiel den Flammen vollständig zum Opfer. Der Besitzer war mit seinen Leuten auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigt, als das Feuer, jedenfalls durch ein unachtsam weggeworfenes Streichholz ausbrach.

Bereinsicherung des Cityverkehrs in Leipzig

Leipzig. Um den wachsenden Verkehrsschwierigkeiten in dem unübersichtlichen und engen Strassenetz der Innenstadt Leipzigs zu begegnen, hat das Polizeipräsidium gemeinsam mit dem Rat der Stadt die Straßen der inneren Stadt planmäßig in Einbahnstraßen aufgeteilt.

Ertrunken

Zwischen. Ertrunken ist in Plautz der acht Jahre alte Sohn des Bergarbeiters Pöller, der in den fließenden Teich gefallen war.

Ein Wohnhaus eingestürzt

Oberwieschnitz bei Stolberg (Ergeb.). Das Wohnhaus des Invaliden Arnold brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Zwei Familien sind obdachlos geworden.

80 Jahre aktiver Sängers

Ramens. Beim Sommerfest des Vereins auf dem Ouberg überreichte Bundesvorsitzender Oberlehrer Werner aus Großschönau dem Stadtrat und Ehrenvorsitzenden des Sängerbundes Ramens, Baumelster Ernst Geer, für 80jährige aktive Sängertreue den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes und das tragbare Ehrenzeichen des Oberlausitzer Sängerbundes.

Waldbrand bei Liebenau

Ramens. In den gräflich Stolberg-Stolbergischen Wäldern an der Liebenau-Gunnerdorfer Straße ist wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit ein Waldbrand ausgebrochen.

Umtl. Bekanntmachungen Errichtung von Getreide- und Strohfleimen

Im Stadtbezirk Dresden dürfen Getreide- und Strohfleimen errichtet werden, wenn sie von eingetragenen Grundstücken und von Gebäuden 100 Meter entfernt liegen.

Alter und neuer städtischer Speicher

Nachdem der Neubau des städtischen Speichers in Betrieb genommen worden ist, macht sich zur Klarstellung der von den Mietern eingehenden Versicherungen eine Nomenklatur erforderlich.

Ungültiger Ausweis

Die auf die Firma Penzke, hier, Weichritzstraße 8, ausgeheltene Zulassungsbescheinigung für den Personentransportwagen II 49006 ist abhanden gekommen und wird für ungültig erklärt.

Straßenperrungen

Wegen größerer Instandsetzungsarbeiten auf der Staatsstraße 14 bis 14,987 in Kur Herzdorf und Oberlungwitz, vom 3. Juli bis 12. Juli, auf Abteilung 2 der Staatsstraße Hohenstein-Ernstthal-Stollberg...

Bereinsveranstaltungen

- 2. Grenadiere. Damen 4,30 Uhr Landwehrkassino. - Militärverein I. Sonnabend 8 Uhr: Monatsversammlung im Vereinsheim. - Militärverein Technik und Verkehrstruppen. Sonnabend 8,30 Uhr: Monatsversammlung im Hansa-Hotel.

Kleine kirchliche Nachrichten

- Turmbauen von der Kreuzkirche, Sonnabend 7 Uhr: 1. Intrade Nr. 6 von Joh. Vogel; 2. Psalm auf „Wahr unter im Himmelreich“ von Samuel Scheidt; 3. „Wer nur den lieben Gott läßt walten“, Originalfassung von G. Neumark; 4. „Du meine Seele singe“, Tonfassung des Joh. Gherardus.

KONSERVEN GLASER

VORTEILHAFTESTE BEZUGSQUELLE KUNKEL & CO. GLASHÜTTENWERKE NIEDERLAGEN: ZAHNIGASSE 12 14 WEBERGASSE 25





ZOO

Besuch, unsere Zoo's Zierde.
Sicht bereits nun in das 4te
Jahr und lobt und macht
Betriebe.
Alles hat den Bengel lieb!

Monte 1/4 und 1/8 Uhr abends
Große Konzerte
Von 7 Uhr abends ab Eintritt 30 Pfg.

Schweizerhäuschen Linien 4, 6, 10, 15, 26.
Jeden Sonnabend 8-1 Uhr: **Tanz.**
Tanzmarken - Tanzbänder.

Reißendorfer Mühle
Heute Sonnabend: **Schlachtfest!**

Bernickeln
Polieren und Glätten aller Metalle
Schnellstens und preiswert
Saxonia, Gaußner Straße 37, Fernnr. 53275.

HAUTQUALEN!
Unsere **Probeflasche** gibt Linderung in
wenigen Sekunden.

Jawohl, vollkommen umsonst eine reichliche
Probeflasche des **D. D. D. Hautmittels**, der neuen
Entdeckung, welche Hautleiden in wenigen
Sekunden Linderung verschafft. Das **D. D. D. Haut-
mittel** wird bei seiner kühlenden Berührung in
kürzester Zeit Entzündung bei Hautjucken und
Ähnlichen durch Ekzem, Flechten, Ausschlag, Bein-
wunden usw. verursachten Beschwerden bringen.
Verlangen Sie noch heute eine Gratisprobeflasche.
Das **D. D. D. Hautmittel** ist eine nach besonderem
Verfahren hergestellte Lösung, die durch die Poren
dringt und die schädlichen Keime unter der Haut
erläßt. Hunderte freiwillige Dankschreiben beweisen,
daß **D. D. D.** gebilligt hat, wo andere Mittel ver-
sagt. Wenn Sie eine schnelle Beseitigung von
Ihren Jucken und anderen Beschwerden wünschen,
ganz gleich, wie lange Sie schon erlitten haben,
lassen Sie sich die Gelegenheit eines kostenlosen
Versuches nicht entgehen und verlangen Sie noch
heute die Gratis-Probeflasche. Die erste Lindernde
Berührung wird Ihre Beschwerden erleichtern. Alle
Apotheken verkaufen **D. D. D.** für M. 2,75 die
Flasche.

Sehlers Versand-Apotheke
Abt. 13, Berlin W 65, Kleiststraße 34.

**Für die
Geschäftswelt**
für Industrie und Handel ist
die große

**Autostraßenkarte
von Deutschland**

der Dresdner Nachrichten unent-
behrlich. Wer nach Köln, War-
schau, Budapest oder München
fahren oder Güter verladen will,
findet die vortheilhaftesten Wege
auf der Autostraßenkarte, die das
ganze mitteleuropäische Ver-
kehrsgebiet zeigt.
Vierfarbig auf festem Papier, als
Wandkarte zu verwenden, nur
RM. 1,20.
(Versand nach auswärtig gegen
Voreinsendung von RM. 1,50 ein-
schließlich Porto u. Verpackung.)

Zu haben
in der Hauptgeschäftsstelle der
Dresdner Nachrichten
Marienstr. 38/42 u. in sämtlichen
Annahme- u. Verkaufsstellen

**Eröffnung
Verkauf**

**Schuh
und
Strumpf**

Wissen Sie, was das heißt,
wenn Alberg eine so neu-
artige Sonder-Sache ankündigt?
Billigkeit auf der ganzen Linie.
Preise, die mehr Anziehungskraft
haben, als preisende Worte. Gute
Alberg-Qualität für kleinste Summen.
Eine selten gebotene Kaufgelegenheit!
Und jetzt bitten wir, sich diese Ange-
bote genau anzusehen.

Brauner Chevreau-Pumps mit moderner Schleife, echter Louis-XV.-Absatz, hübsches Modell **10⁰⁰**

Damen - Spangenschuhe und Pumps, neue Farben, neue Modelle **10⁰⁰**

Lindenblüschl Chevreau-Spangenschuhe, mit Eldebs-Kombination, Louis-XV.-Absatz **12⁵⁰**

Zweifarb. Kalbleder-Spangenschuhe, feinste Rahmenarbeit, Trottenabsatz **12⁵⁰**

Beige Chevreau - Spangenschuhe, mit reizender, brauner Garnitur, Louis-XV.-Absatz **14⁵⁰**

Lack - Spangenschuhe Vorderblatt echt Python-Schlange, Louis-XV.-Absatz **16⁵⁰**

Spangenschuhe leinfarbig Chevreau mit echt Sohlange-Vorderblatt, Trottenabsatz **19⁵⁰**

Damen-Strümpfe
Küttner-Kunst-Waschseide, feinste Maschenstellung, nur mod. Farben, Mengen-Abgabe vor-behalten Paar **95**

Damen-Strümpfe
extra feine, synthetische Kunst-Waschseide, mit Indanthrenrand, neueste Farbtöne Paar **1⁴⁵**

Damen-Strümpfe
Marke „Alberg-Goldkronen“, auch Bemberg, in feinmaschiger Aus-führung Paar **1⁹⁵**

Damen-Strümpfe
reine Naturseide, 8fach, teils mit Stick-, teils mit Petinetzwickel, erstklassigstes Fabrikat Paar **2⁹⁵**

Herren-Socken
Jacquard, haltbare Qualität, in vielen Farbtönen Paar **75**

Herren-Socken
Flor-Jacquard mit Kunstseide durchwirkt, gediegene, vornehme Kleinmuster Paar **1⁴⁵**

Kinder - Söckchen, Baumwolle, mit lebhaften Jacquard-Wollrändern, viele Farben, haltbare Qualität
Größe 8-10 4-7 1-3
95, 75, 55

Kinder - Söckchen, Kunstseide mit Flor plattiert, elegante Um-schlagränder, in vorzüglichster Ausstattung
Größe 8-10 4-7
1¹⁵ 95,
Größe 1-3
75,

Alberg

Leise
1409/

Rundfunkprogramme
Sonnabend, den 5. Juli

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

10,50: Hilde Eichenhain, Leipzig: „Arien daheim.“

12,00: Musik für und durch das Kind. (Schallplattenkonzert.)

12,30: Erlebnisstunde am Wochenende. Zwei Primaner wandern durch Chapeaux. Gespräch zwischen den Primanern Wolfgang Dörfel und Wolf Burde vom König-Georg-Gymnasium zu Dresden.

13,00: Wettervorhersage usw. — Anschließend: Schallplattenkonzert.

14,30: Ballettstunde für die Jugend. Schalten von Suzanne Bach.

15,15: Funkschau. N. N. Blümling, Leipzig: „Der Weltfunkkongress in Hamburg vom 13. bis 27. Juli 1930.“

16,00: Stunde der Jugendlichen. Dr. R. Heuser vom Pädagogischen Institut Leipzig unterhält sich mit Jugendlichen über den Wert der Vereinsübungen.

16,30: Jugendkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: Hilmar Weber. Mitwirkende: Margit Kuntz, Oboe (Violin); Alfred Simon (Klavier).

18,00: Funkballettstunde.

18,20: Deutsch. Dr. E. Kurt Richter: „Zeitungsgeschichte.“

18,45: Otto Erich Hartleben: „Die Einhornapotheke.“ Sprecher: Hans Freyberg.

19,00: „Kann und soll ich auswandern?“ Gespräch zwischen Dr. jur. et phil. Hugo Großke und einer Besucherin des Instituts für Auslandskunde, Grenz- und Auslandsdeutschstum Leipzig.

19,30: Uraufführung von Schallplatten.

20,30: Uebertragung aus München: Unter Abend Das Rundfunkorchester und Solisten.

22,20: Zeitangabe, Wettervorhersage, Preisbericht, Befragung des Sonntagprogramms und Sportfunk. — Anschl.: Tanzmusik.

Berliner Sender

6,00: Funkgymnastik. — Anschließend: Frühkonzert.

14,00: Aus den Tagen Gauen. (Schallplattenkonzert.)

15,20: Jugendstunde. Doktor Lieberall erzählt.

15,45: Jan. Plat Dr. P. Frank: „Medizinisch-hygienische Plaudereien.“

16,05: Dr. Curt v. Dreyman, Neuwerk: „Dunberthöfliche Häuser.“

16,30: Unterhaltungsmusik. Orchester Schmidt-Boelde.

18,00: Richard Weimann und Herbert Friedemann: „Arien und Perlenkultur.“

18,25: Vorträge. Walter Schulz; am Flügel: Julius Bürger.

18,45: Kurt Großmann: „Menschenrechte und Literatur.“

19,15: Gnanons. Gesungen von Anneliese Hebel. Am Flügel: Julius Bürger.

19,35: Erich Aranzon: „Die Erzählung der Woche.“

20,00: Tanzmusik (Kapelle Robert Baden).

21,00: „Weltspiele.“ Mitwirkende: Paul Graeg u. a.
Anschließend: Zeitangabe usw. — Danach: Tanzmusik

Königswusterhausen

6,30 bis 7,30: Berliner Programm.

12,00 und 14,00: Schallplattenkonzert.

15,00: Jens Pögen: „Natur und Leben im Hilde.“ Photographische Plaudereien.

20,00: Tanzmusik (Kapelle Robert Baden).

17,30: Käthe Graber: „Literarische Stunde.“

18,00: Prof. Dr. Großmann und Ing. Kuitig: „Rein- oder Klein-wohnung, Dach- oder Flachbau?“

18,30: Ernst Schilpe: „Die großen Berliner Dirigenten.“

19,00: Dr. G. Hehrle: „Reisen Anno dazumal.“

19,25: Hans Koper: „Deutsche Burgen.“ Die Wartburg.

20,00: Tanzmusik aus Berlin.

20,30: Aus Frankfurt: 1. „Bluff“, ein Scherz von Kzfabu Amer-schenko; 2. „In Magranit“, Brotsche von Alfred Kwerzidenko. Künstlerische Willkürmärche. (Eine Parodie auf der Schmelz.) Das verführte Viaduktwerk des Rundfunk-orchesters Leitung: Hans Koldbaud.

21,00: Anschließend: Berliner Programm.

Was wollen wir heute noch hören?

20,00: Pukiger Abend. (Mitteldeutsche Sendergruppe.)

20,05: „Die andere Seite“ (Osterrreich).

21,15: Kammermusik (Wolfgang-Turin).

Geringste Fahrwassertiefen
innerhalb der städtischen Elbstromstrecke am 30. Juni 1930
gemessen bei einem Wasserstande von 198 cm unter Null am Dresdner Pegel.

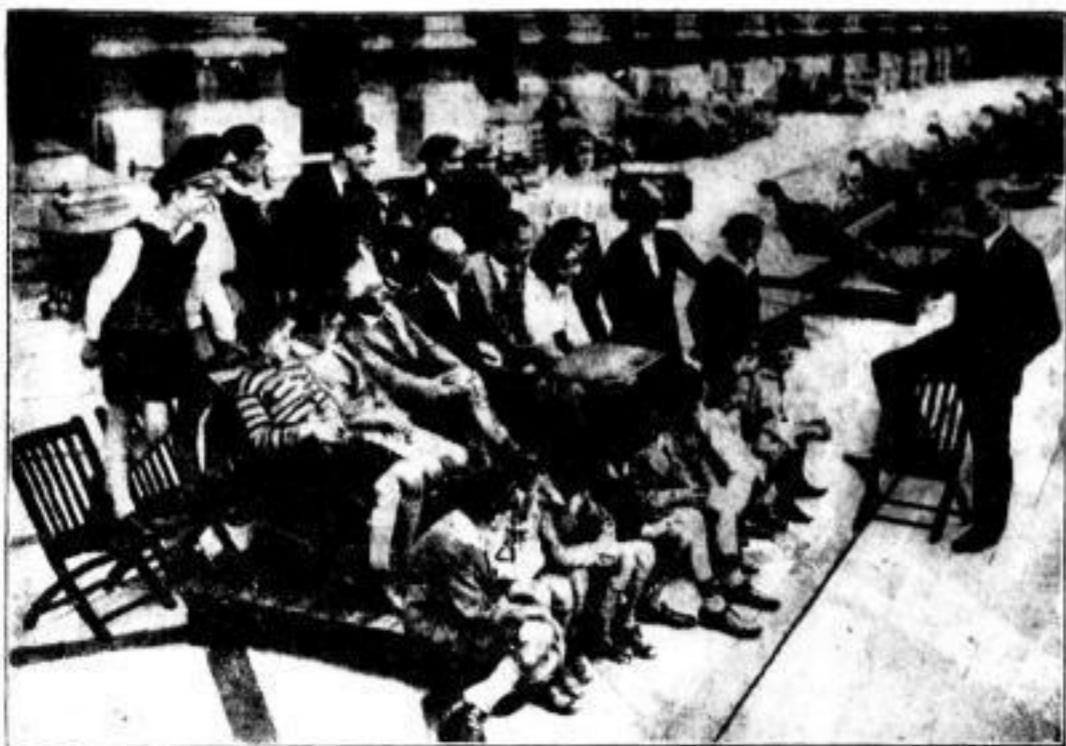
km	in der Mitte d. Fahr-rinne	an der Elb-mal-kanle	an der Elb-mal-kanle
I. Zwischen Schöna (Säch.-Thüring.-Grenz) u. Pillnitz (Böhme)			
Schöna	4,3	105	95
Bad Schandau, unterhalb der Brücke	12,0	100	95
unterhalb Könnitz	16,8	110	95
bei Voila	32,7	110	95
II. Zwischen Pillnitz (Böhme) und dem Rehbock			
bei Niederpanitz	46,3	120	110
unterhalb des Gauerthner Wehres	74,6	117	110
bei Schartenberg	75,8	116	110
III. Zwischen dem Rehbock und Rathich (Säch.-Preussische Grenz)			
in Meifen rechtsseit. Fahrt im d. Weiden	82,0	105	105
bei Rathich	103,5	105	105
bei Strehla	115,5	105	105

Die angegebenen Stromtiefen sind die leichtesten und die dabei stehenden Zahlen die gemessenen Wassertiefen, nicht die Fahr- oder Tauchtiefen. Die jeder Schiffer für sein Fahrzeug selbst zu bestimmen hat.

Vorschläge für den Mittagsstisch
Rirkalkalische; Bratbun mit Milchgemüse.

Trinkt Mattoni's Giesshübler

Auskuft und Versand: H. G. Müller, Inh. G. Heilmann, Mineralwassergründung, Am Schießhaus 11, Tel. 21913, Einzelabgabe: Drogerie Bern. Koch, Altz. 5, Tel. 10300.



Keystone

Deutsche Schüler in London

Auf Einladung einer dortigen Schule trafen 20 Hamburger Schüler zum Besuch in London ein. Sie wurden von einem englischen Parlamentsabgeordneten, Dr. Salter, zu den historischen Stätten und sonstigen Sehenswürdigkeiten der Stadt geführt und waren Gast des englischen Ministerpräsidenten Ramsay MacDonald.



Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Brand auf der Berliner Olympia-Radrennbahn

Die Olympia-Radrennbahn in Plohnsee bei Berlin wurde durch einen Brand teilweise zerstört. Unser Bild zeigt die zerstörte Zielfurche.

Bermischtes

Gegner des Badens

Die Badeleidenschaft, die besonders bei den alten deutschen Völkern sehr stark hervortrat, verwandelte sich am Ausgang des Mittelalters in eine Feindschaft gegen das Baden. Und nicht allein in Deutschland wurde nach und nach das Baden für schädlich und unfittlich gehalten, auch in anderen Ländern Europas kam eine badefeindliche Stimmung auf.

Am stärksten wurde die Abneigung gegen das Baden wie überhaupt die Berührung mit dem Wasser im 17. und 18. Jahrhundert. Der Sonnenkönig Ludwig XIV. von Frankreich, der von 1643 bis 1715 lebte, rühmte sich ebenfalls, nie in ein Bad getreten zu sein. In seinem Prachtlos Verfall, das gewaltige Summen gelöst hatte, war nicht ein einziger Baderaum zu finden, ebenso fehlten solche Räume in anderen Fürstentümern der damaligen Zeit.

Alle die berühmten Maitresses der französischen Könige, die Montespan, Favalier, Fontana, Maintenon, die Pompadour und Dubarry, von denen manche unachbaren Luxus trieben, waren fürchtbar schmutzig. Der Gruch mancher Kavaliere war so ekelhaft, daß er nur durch die stärksten Parfümarien verdrängt werden konnte.

In der Vampyr-Schule

Als Vampyr bezeichnet man heute bekanntlich nicht nur das blutlauernde Tier der Sage, sondern auch die amerikanische Filmwelt hat den Namen „Vamp“ auch jener Klasse dämonischer Frauen beigelegt, die sich nicht minder ausdauerlich wie das Nadelsticker an den Männern betätigen sollen und in den Dramen der Leinwand eine so große Rolle spielen.

dem etwa ein halbes Duzend junger Damen auf den Professor warteten. Dieser erschien: ein großer bagerer Mann in den fünfzigern, mit einem Asetengeficht und schwarzen Augen hinter goldumrahmten Gläsern. Es war die vierte Vorlesung, die er über die Geheimnisse und die Kunst des Vampirtums abhielt, und der französische Dichter hat sich den Inhalt so ungeschämt gemerkt, den er zu Ruh und Krömmen aller von den Vamporen bedrohten Männer mittelt.

Explosion auf einer Motorjacht
Auf der Havel, nahe dem Hermannswerder bei Potsdam, entlief auf dem Motorkreuzer, der dem Präsidenten des Deutschen Motorclubs, Baumteier Schönlinn, gehört, eine Explosion. Schönlinn und sein Sohn, die die Nacht für eine Ferienfahrt nach der Ostsee gerüstet hatten, wurden schwer verletzt in das Potsdamer Krankenhaus gebracht.

Von einer Löwin angefallen
Der Löwendompteur Beglar-Weissoll wurde in Stuttgart nach beendeter Vorführung bei einer Dressurprobe von einer 1 1/2-jährigen Löwin, die zum erstenmal in der Manege war, angefallen und schwer verletzt. Die Löwin schlug ihn mit der Pranke in die rechte Schläfe und durchdrückte ihm den Oberarm vollkommen. Ein assistierender Dompteur hatte die Gelbesgegenwart, in die unaltierte Manege zu springen und den Ohnmächtigen von dem Raubtier zu befreien. Der Verletzte wurde in das Karl-Liga-Krankenhaus übergeführt.

Sverdrup Leiter der Nordpolfahrt im U-Boot
Wie bereits früher gemeldet, will der Polarforscher Wilk eine Unterseebootfahrt nach dem Nordpol im nächsten Sommer ausführen. Er hat dem norwegischen Grönlandforscher Professor O. U. Sverdrup, der sich augenblicklich in Washington aufhält, die wissenschaftliche Leitung der Expedition angeboten. Sverdrup hat inzwischen zugestimmt. Er hofft, daß die Expedition tatsächlich ausgeführt wird.

Verheerende Anwerter in Italien
Aus den verschiedenen Gegenden Italiens laufen wieder neue Meldungen über verheerende Gewitter, Stürme und Heberschwümmungen ein. Bei Genua forderten die entsetzten Elemente sogar zwei Todesopfer. Bei Pescara wurde eine Badanstalt völlig zertrümmert und fortgeschwemmt. In der Capitanata werden die Heberschwümmungsschäden schon auf 15 Millionen Lire geschätzt. In Brescia

und Umgebung mußte die Feuerwehr mehrfach einschreiten, um Menschen und Tiere zu retten. Bei Vicenza sind Erdbeben entzündet, die den Verkehr teilweise gesperrt haben.

Der Mann, der seine Leiche suchte

Der Student Edwin Bram badete am Strande von Newport. Er war ein sehr guter Schwimmer und blieb stundenlang im Wasser. Als er zum Ufer zurückkehrte, sah er, daß eine Gruppe von Menschen, von zwei Polizisten angeführt, das Ufer sorgfältig absuchten. Hier sei ein Mensch ertrunken, wurde ihm auf seine Frage gesagt. Herr Bram beteiligte sich auch bereitwillig an der Suche. Nach stundenlangen vergeblichen Nachforschungen sah sich Bram nach seinen Kleidern, die er am Ufer liegen ließ, um. Die waren verschwunden. Er stellte sich heraus, daß die Kleider von der Polizei in Gewahrsam genommen wurden, da sie dem vermutlich ertrunkenen Menschen angehören sollten. Der Student hatte also seine eigene Leiche gesucht.

Wenn der Hahn kräht

Ein großes amerikanisches Kaufhaus, das mit seinen Verkaufserlösen nicht ganz zufrieden war, hat jetzt eine neue Kellamsidee durchgeführt. In der Mitte des großen Lichtloches ist ein Käfig mit einem veritablen Hahn aufgestellt, und dem Publikum ist in Plakaten bekanntgegeben, daß an einem bestimmten Tage jedesmal wenn der Hahn kräht, zehn Kunden ein Paket mit Geschenkartikeln aus den Beständen des Hauses erhalten.

Kaugummi-Coupsés

Die Central Western Railway Co. hat sich durch vielfache Klagen des Publikums jetzt veranlaßt gesehen, besondere Kaugummi-Coupsés auf ihren von Salt Lake City ausgehenden Eisenbahntrecken einzuführen. Die zahlreichen Liebhaber des Gummikausens wurden in zunehmendem Maße von ihren Mitreisenden als Urheber einer unästhetischen Verletzung empfinden; sie haben jetzt eigene Coupsés, ebenso wie die Raucher, und in den anderen Abteilen ist das Gummikausen streng verboten.

Acht Negerstelette in der Wüste gefunden

Ein Polizeiwachmeister aus Lüderitzbucht (Südwestafrika) entdeckte auf seinem Dienstritt in der Wüste 24 Kilometer nördlich vom Transjordan acht menschliche Stelette. Aus den bei ihnen aufgefundenen Erkennungsmarken geht hervor, daß es sich um die Überreste von Negern handelt, die in den Consolidated Diamond Mines bestattet gewesen waren. Im Frühjahr 1925 waren 167 einachorene Veraltete dieser Grube befristet. 88 von ihnen wurden, nachdem sie weite Strecken durch unfruchtbare und wasserlose Wüste gewandert waren, wieder verhaftet. Von den übrigen 65 Arbeitern war keine Spur mehr entdeckt worden. Die aufgefundenen Stelette dürften die Überreste einer Gruppe dieser Entwichenen sein.

Erziehung

Die kleine Elisabeth soll eine Dame von Welt werden. Und sie wird demnach klappopp erzogen. „Kind“, sagt die Mutter, als Elisabeth ihren Mund aufreißt, „eine Dame würde niemals gähnen.“ „Wählich“, nickt Elisabeth, „aber eine Dame würde auch nie bemerken, wenn jemand gähnt.“

Großstadtkind

Die kleine Delga kommt in diesen Ferien zum ersten Male ans Meer. Verwundert blickt sie auf die weite Fläche, an deren Horizont ein Dampfer auftaucht, dessen Rauch gen Himmel steigt. Delga läuft ganz aufgeregt zu ihrer Mutter und ruft ihr eifrig zu: „Mutti, komm mal sehen: da ist eine Lokomotive, die badet!“

Moderne Jugend

„Sag mal, schämst du dich denn nicht, du Bengel!“, sagte die alte Dame entrüstet zu dem kleinen Jungen, „auf der Straße Zigaretten zu rauchen?“ — „Dawohl!“, erwiderte er ernsthaft. „Aber was soll unferens tun, wenn man kein Geld hat, Zigaretten zu kaufen.“

Advertisement for 'Sportcreme Mouson' featuring a large graphic of the product tin and text: 'Sonnengebräunt vom Wochenende zurück! Auch Ihr Wunsch! Deshalb bei Luft- und Sonnenbädern wiederholt mit Sportcreme Mouson einreiben. Sie fördert das natürliche Bräunen der Haut, verhütet Sonnenbrand. - Vor Gebrauch die Haut trocken reiben!' and 'Grüne Aluminium-Dosen M.-25,-50,1-'

Zurmen / Sport / Wandern

5. Landes-Turnfest der Sächsischen Turnerstaffel in Chemnitz, am 6.-13. Juli 1930

23000 vorherverkaufte Teilnehmerkarten!

Neben den Ehren der Turner und Turnerinnen aus der Sächsischen Turnerstaffel, die neueste Zahl der vorherverkauften Teilnehmerkarten beträgt über 22478 und wird bis Ende der Woche noch die 23000 überschreiten, wird das größte Turnfest der DT. im Jahre noch besondere Gäste haben.

Dominicus und Stebing in Chemnitz

Der 1. Vorsitzende der DT., Staatsminister a. D. Dominicus (Berlin) und der Oberturnwart der DT., Carl Stebing (Bremen), der Nachfolger Max Schwarzes und der Leiter des letzten Deutschen Turnfestes in Köln, werden es sich nicht nehmen lassen, am Turnfest der Sächsischen Turnerstaffel in Chemnitz teilzunehmen.

Das nächste Deutsche Turnfest meldet sich

Dem Vandesturnfest wird auch der erste Führer der Sächsischen Turnerstaffel, Kreisvertreter Degele (Gansstätt), beiwohnen. Man wird nicht schweben, wenn man die Anwesenheit des Führers des Turnfestes Schwaben auf dem Sächsischen Turnfest in Zusammenhang bringt mit dem nächsten Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart. Der Turnfest Schwaben will für das kommende Fest der Deutschen Turnerstaffel lernen.

ADAC-Strahlenfahrt zum Landesturnfest

Der Gau Chemnitz der ADAC hat eine Strahlenfahrt zum 5. Vandesturnfest der Sächsischen Turnerstaffel angekündigt. Sie ist reichlich. Die sächsischen Fahrer sind aus Chemnitz, „Monument DT.“ und wird vor allem von ADAC-Fahrern aus der Deutschen Turnerstaffel besucht werden. Die wimmelgeschmückte Fahrgemeinschaft im Strahlenbus werden die Reize der Landschaft erhöhen. Ganz der Ziele der Turnfest ist die Pflege der Volksgemeinschaft. In diesem Sinne begrüßt die Sächsische Turnerstaffel die ADAC-Strahlenfahrt zu ihrem hohen Fest.

Vor einem grauen Haupte...

Vor 48 Jahren fand ebenfalls in Chemnitz das erste Kreisturnfest der Sächsischen Turnerstaffel statt. Der Sieger im schweren Rüstturnkampf gilt als der Sieger des Turnfestes. 1882 war es der Leipziger O. Haber vom Turnverein Leipzig-West (heute TSV. 1887 Leipzig). O. Haber turnt wieder am 12. Juli 1930 auf dem Vandesturnfest 1930. 72jährig. Werden Sie auch mit 72 Jahren...?

Rekord der Kreuze

O. Haber turnt beim Vandesturnfest in der Klasse Professor Dr. Walch (Dresden), der als „1882er Turnfestler“ seit innerhalb der Sonderführungen am Festabend eingedrückt worden ist. Diese Klasse besteht aus 28 Turnern. Ihr Durchschnittsalter ist nahezu 73 (!) Jahre. Rektor in dieser Klasse ist Ehrenturnwart Karl Thieme (Marxensleben), der 76 Sommer und Winter im Herbst mit der Lebensalter dieser Wettrennen der DT. einander, ergibt man die ungläubliche Summe von 1599 Lebensjahren. Ein eigenartiger Rekord, der nachteilig blüht, in einer Zeit, da die Jugend Verein und Verband nach der Stimmung wechselt.

Fechturnier auf der Hygiene-Ausstellung

Auch in diesem Jahre veranstaltet der Dresdner Hauptausstellers für Volksbildung ein großes Fechtturnier auf der Ausstellung. Heute, Sonntag 5. und morgen, Sonntag, werden sich die besten Fechter von Dresden und näherer Umgebung auf beiden Lagern - Fechtverband und Deutsche Turnerstaffel - im fechtlichen Wettkampf gegenüberstellen. Wenn auch infolge der Fertigkeit und im Hinblick auf das Vandesturnfest Chemnitz einige recht gute Kräfte fehlen, so werden doch gute Kämpfe zu sehen sein. Insgesamt sind 100 Fechtkämpfe abzugeben, ein zahlenmäßig bedeutender Erfolg für den Veranstalter. Davon entfallen auf Fechtturnierfest 27, Herrenfecht 24, Säbel 22, Degen 17. Es wird getrennt nach Männern und Jungmännern gefochten, die sich in die Kategorien mit 85; 67 teilen. Auf gleichzeitig drei Bahnen werden sich an beiden Tagen die Kämpfe in den Kategorien des Fechtturnierfestes abspielen. Es ist nicht leicht, bei dem mächtig herausgewachsenen Nachwuchs die Fechtturnierfest abzumachen, wenn auch einzelne hervorragende Kräfte auf den Fechtturnierfesten stehen. Gerade bei den Fechtturnierfesten werden die ersten Plätze wohl durch die letzten Kämpfe entschieden werden, wenn wir auch glauben, hier den ersten Sieg in der Fechtturniergruppe unbedingt ist. Ganni Wolf zu sprechen zu müssen. In der Jungmännernklasse wird wohl wieder Hans Weidner brillieren, allerdings wird für der Sieg nicht leicht gemacht werden. Im Florett, Säbel und Degen dürfte sich wieder Richten in den Vordergrund schieben, der im vergangenen Jahre erster Sieger im Degen und Säbel werden konnte und den dritten Platz im Florett belegte. Seine härtesten Konkurrenten im Florett dürften Döhrler, Schwedel, Höber und Greh sein, während im Degen Dr. Weidner, Junke und Böhm ein ernstes Wort zu sprechen werden. Im Säbel wird ihm wohl der erste Sieg nicht zu nehmen sein. Die Jungmännernkämpfe im Florett und Säbel sind durchaus offen.

Am Sonntag 6. Juli beginnt die Fechtturnier 5.30 Uhr, um 7 Uhr Fechtturnier Jungmännernkämpfe. Am Sonntag 7. Juli beginnt 8.30 Uhr und nach einer Mittagspause nachmittags 3 Uhr. Oberstes Kampfergebnis: Frau Hanna Wolff, Johannes Volkelt, Hans Böhm und Hans Raselt. Im Hinblick auf die Kämpfe Siegetagung.

Pferdesport

Rennen vom 4. Juli

Grünwald. 1. Rennen. 1. Accident (Diermann), Def. von Rosenbäumen u. von Wipplaff, 2. Herzogsfreude, 3. Christole, Tot. 77:10, Platz 20, 26:10, Bau: 69:10, Platz 20, 18, 20:10, Längen: 3, 15. Ferner: Andina, Serapatid, Ordnungshahn, Antimor (anah.), Andim (anah.), Vamina, Wascha (gef.), Soracia, Rhenus. — 2. Rennen. 1. Erabant (St. v. Hettinich), Def. Rittm. B. Wike, 2. Elefent, 3. Rühlhine, Tot. 121:10, Platz 28, 16, 24:10, Bau: 118:10, Platz 25, 14, 31:10, Längen: 1, 8. Ferner: Grotto, Gardiac, Undine, Kinosa, Mairrone, Rinnetied, Doulgate. — 3. Rennen. 1. Fellen (H. Mählen), Def. Gek. Ebbeloh, 2. Teufel, 3. Veritas, Tot. 68:10, Platz 31, 65:10, Bau: 57:10, Platz 28, 50:10, Längen: 2, 1. Ferner: Sand patell, Gabriel, Camoni (anah.). — 4. Rennen. 1. Markgraf (H. Schmidt), Def. Fähr. von Eppenheim, 2. Bida, 3. Kirilans, Tot. 23:10, Platz 15, 29:10, Bau: 21:10, Platz 14, 28:10, Längen: 3, 14. Ferner: Gifsch, Ferrari, Brillotia. — 5. Rennen. 1. Habel (H. Gauer), Def. Major P. Wolff, 2. Rotbuche, 3. Hadrian, Tot. 23:10, Platz 16, 20:10, Bau: 21:10, Platz 14, 18, 27:10, Längen: 1 1/2, 2. Ferner: Danou, Marim, Ried, Wike. — 6. Rennen. 1. Velthe Habel (H. Wolff), Def. Dr. v. Alfeld, 2. Etscha, 3. Marcha, Tot. 30:10, Platz 18, 14:10, Bau: 27:10, Platz 12, 13:10, Längen: 1/2, 1. Ferner: Citoche. — 7. Rennen. 1. Bida (H. Unterholzer), Def. S. E. Pöschel, 2. Ferrone, 3. Chris, 4. Anker, Tot. 55:10, Platz 17, 21, 17, 31:10, Bau: 50:10, Platz 15, 19, 15, 28:10, Längen: 1, 1/2. Ferner: Duos ego, Merion, Helleberin, Duida, Lauter, Semper idem, Empfehlung, Vucressa, Wagenlunga.

Re Tremblay. 1. Rennen. 1. Bagdad IX (Eibdriff), 2. Gult Soud, 3. Galluine, Bau: 59:10, Platz 16, 18, 18:10, Längen: 1, 2. Ferner: Le Baba, Hils de Savoie, Rusli, Maria Beibeto, 1. Jan Rivoir, 2. Treille du Ren, Donleur IV. — 2. Rennen. 1. Jan Rance (Wougerolles), 2. Cuonco, 3. Roi de Paris, Bau: 45:10, Platz 22, 17, 30:10, Längen: 1/2, 1. Ferner: Santos, Gerlier, Bieure, Bergallier, Sundar, Roberto, Tornade. — 3. Rennen. 1. Dorre (Margot), 2. De Mi Fior, 3. Andre Antique, Bau: 27:10, Platz 18, 29, 14:10, Längen: 1 1/2, 1. Ferner: Senca, Tricoblet, Ranon XII, Reine des Vres V, Wafel, Eddenham, Primaer, Vutella. — 4. Rennen. 1. Giffelin (H. Sembati), 2. Pruli Wert II, 3. Suburdo, Bau: 41:10, Platz 18, 27, 42:10, Längen: 1 1/2, 2. Ferner: Palermo, La Roche Bernbard, Gineite III, V. Anceperre, Royale Anes, Vique Riane, Nabata, Ironte, Subarite II, Fourvoirie, 5. Rennen. 1. Romarin (Wemann), 2. Roi du Masou, Bau: 12:10, Längen: 1, — 6. Rennen. 1. Reclat (Robson), 2. Pile Troll, 3. Rour, Bau: 118:10, Platz 26, 24, 14:10, Ferner: Gansoa, Ceuf de Vaques, Le Wann, Beauvais, Bannetrolle, Bignarola, Portland, In Partibus, Collen, Roche Ghoriere, Sommer, Sinaigrette, Dellana.

Reichsjugendwettkämpfe und Kampfspiele der Schülergruppe im DAV.

10000 Schüler auf der Eigen-Kampfbahn!

Ein glänzender Stern leuchtete den Kampfsport der höheren Schulen. Von Montag bis zum Schlußtag am Freitag meinte es die Sonne fast zu gut mit den jungen Kämpfern und Kämpferinnen. Ueber die einzelnen Tagesereignisse haben wir laufend berichtet, es bleibt daher nur übrig, die

Hauptveranstaltungen

vom Freitag zu würdigen. Schon am zeitigen Nachmittage rüstete man sich zu den

Festzügen.

Etwas 10000 Schüler und Schülerinnen nahen sich von ihren Stellplätzen kurz nach 2 Uhr dem Festplatz in vier Zügen mit zehn Musikkapellen. Geordnet waren sie marschiert, vereint rückten sie ein, der erste unter dem Kommando der Kreisgruppe, der zweite unter Lange, König-Georg-Gymnasium, der dritte unter Albert, Oberrealschule Neustadt, der vierte unter Peischel, Oberrealschule Seevorstadt. Fahnen geschmückt grüßte die Eigen-Kampfbahn mit ihrer stark besetzten Zuschauertribüne mit Ehrengästen und den trotz der Hitze auf befehten Traversen, im Hintergrunde das besagte Arnoldsbad und die Gebäude der Hygiene-Ausstellung. Ein überwältigendes Bild bot der Einmarsch der jugendlichen Kämpfer in ihren bunten Mägen und im Sporanzug, zum Teil von Radfahrern auf den in den Schulfarben geschmückten Rädern begleitet. Auch schottische Gäste in ihrer bunten Tracht als Austauschgäste beifanden sich im Zuge. Eine volle Stunde währte der Einmarsch, immer wieder erlangten vaterländische Marschweisen und ließen die Herzen höher schlagen. Im Dual der Bahn aufgeteilt, begannen die

Freiübungen.

Zunächst entzündeten 2000 Schülerinnen das Auge mit wirkungsvollen Schwungübungen unter Leitung der Oberlehrerin Bier. Die Vorführungen der 3000 Schüler leitete Oberlehrer Böhm. Rauschender Beifall belohnte die Leistungen, die hohen Genuß gewährten. Begleitet waren die Übungen von den

Klängen der Musikkapelle der Jagdabteilung 4 unter Obermusikmeister Gähler. Zwischen den Vorführungen hielt Studienrat Thiele als Vorsitzender der Schülergruppe eine Begrüßungsansprache. Vorher spielte die Musik das Niederländische Tanzstück, die Rahmen senkten sich, dann ergiff der Redner das Wort. Er betonte, das Fest stehe unter zwei Brennpunkten: Hygiene-Ausstellung und Rhetorik-Landbefreiung. Ersterer mahnte uns, gesund zu bleiben. Das Ziel zur Gesundheit seien die Leibesübungen. Nach Klängen die Kloden vom 1. Juli nach und kündeten das befreite Rheintal. Nicht nur um unser selbst willen sollten wir Leibesübungen treiben, sondern auch der Gedanke, dem Vaterlande das Beste zu geben, sollte die Jugend befehlen, denn ihm haben wir uns ergeben mit Herz und Hand.

Nach diesen Worten erklang das Deutschlandlied begeistert aus den Reihen der Jugend, von der Menge stehend und entblößten Hauptes angehört.

Bild stürmten dann die jüngsten Schüler in die Bahn und besetzten den Rasen, sitzender folgten die kleineren Schülergruppen zu allerlei Red- und Scherzspielen. 40 Anaben- und 42 Mädchenklassen unter Obmann Müller waren es.

In bunter Reihe folgten Rechtorführungen, die Pfenstafeln von 75 Mannschaften der Unterklasse, die Entscheidung im Tauziehen, 800-Meter-Lauf, eine Mädchenklasse über Viermal-100-Meter, die Jümmelmannstaffel der Oberstufe, eine Sechsmal-100-Meterstaffel der Unterstufe und ein Hockenspiel zweier gemischter Mannschaften.

Den Abschluß der wohl vorbereiteten und gelungenen Veranstaltung, die gegen 10000 Besucher in Bann hielt, bildete die

Siegerverkündigung.

Freudestrahlend nahmen den Ehrenkranz Sieger und Siegerinnen entgegen. Uebriens ein Wort des Dankes an den Ordnungs- und Sanitätsdienst, der bei der Hitze öfters einschreiten mußte. Dank auch weiter den Schülern, die durch müßiges Eingreifen ein kleines Schadenfeuer an der leinenen Tribünenwand beherzt im Keime erstickten und eine Panik verhüteten. Die Einzelergebnisse folgen in der Sonntagsausgabe.

Mitteldeutsches Hochschulsportfest

Heute Schwimmwettkämpfe und Leichtathletik, am Sonntag Leichtathletik und Handball

Kurz nach dem Hochschulsportfest der Dresdner Studentenschaft kommt es erneut heute und Sonntag im Rahmen der Internationalen Hygiene-Ausstellung zu sportlichen Kämpfen der Studierenden im Arnoldsbad und auf der Eigen-Kampfbahn. Man kann die Veranstaltung als ersten leichtathletischen Höhepunkt des Juli bezeichnen, bringt sie doch von allen Hochschulen des Westortes Mitteldeutschland, zu dem u. a. auch die Universität Breslau gehört, Kämpfer von Rang und Namen an den Start. Die Wettkämpfe sind sehr zahlreich angefallen und umfassen außer den mitteldeutschen Hochschulen auch Studenten der deutschen Technischen Hochschule La Vrinn. Die besten Leichtathleten und Schwimmer der Studierenden messen sich. So wird der Mitteldeutsche Ruderklubmeister Zewert für die Universität Halle starten, aus Leipzig wird der Rekordhalter Weimann antreten, dem erst kürzlich bei den Deutschen Kampfsportfesten eine neue deutsche Speerwurfbelegung (65,50 Meter) gelang. Im Hochsprung darf man Deel (Universität Jena) erwarten, der auf starken Wettbewerb aus Dresden und Breslau treffen wird. Auch die Laufwettkämpfe erscheinen außerordentlich vielversprechend. Stora (Universität Leipzig) wird neben dem Chiochmeister Reher (D. Dresden) auf der 100-Meter-Strecke antreten sein. Auf der 400-Meter-Strecke begannen sich Stora, Vegeard und Lange, beide D. Dresden, sowie Marquardt der Universität Breslau. Auf der 800-Meter-Strecke darf Stora der Dresdner Clubmann Farnsrock als Partner. Auf der 5000-Meter-Strecke wird der vorjährige Hochschulmeister Hüffel antreten.

Der Plan der Veranstaltung ist folgender: Heute Sonnabend vormittag finden von 9 bis 12 Uhr im Arnoldsbad die Schwimmwettkämpfe statt. Am Nachmittag beginnen um 3 Uhr die leicht-

athletischen Wettkämpfe, die bis 6 Uhr auf der Eigen-Kampfbahn durchgeführt werden. Sie werden am Sonntagvormittag von 9 bis 11 Uhr daselbst fortgesetzt, während der Sonntagnachmittag von 4 Uhr bis 6,40 Uhr hauptsächlich den Handballspielen gehört. So werden sich die Mannschaften der Universität Leipzig und D. Dresden im Handball messen, bei den Handballspielen darf man die Studenten der Universität Jena und die Studentinnen der Universität Breslau in Front erwarten.

Am Ende der zweitägigen Veranstaltung steht ein Handballkampf Technische Hochschule gegen Turngemeinde Birna Meister.

Die Birner TG gilt als eine der stärksten des Turnersport, in der Hochschulzeit haben sich zahlreiche Meisterpieler der Turner- und Handballspieler der Sportler, so daß man wohl sehr gute und ausgeglichene Staffeln erwarten darf, die sich einen spannenden und sportlich wertvollen Kampf liefern werden.

Frauen-Länderkampf Deutschland-England

Der Frauen-Länderkampf zwischen Deutschland und England, der 1928 erstmalig in London, dann 1929 in Düsseldorf angetragen wurde, findet in diesem Jahre am 26. Juli in Birmingham statt. Er umfaßt folgende Wettkämpfe: 100-, 200-, 800-Meter-Lauf, 800-Meter-Hürdenlauf, Viermal-100-Meter-Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoß, Speer- und Diskuswurf.

Vorauslagen für Sonnabend, 5. Juli

Kniens. 1. Rennen: 1. Ve Oula, Reustadel, 2. Rennen: Blind Hope, Zoran. 3. Rennen: Cannobienne, Confidence. 4. Rennen: Stall Stern, Vaugue de Gbat. 5. Rennen: Vetrovaska, Wiktigris. 6. Rennen: Valencia, Pierpoint.

Radspport

Satwall liegt in Chemnitz

Preis der Extraklasse über 100 Kilometer in 2 Rufen von 40 und 60 Kilometer: 1. Lauf über 40 Kilometer: 1. Sawall 33:04 Min., 2. Pinar 30 Meter, 3. Wamera 30 Meter, 4. Schindler 110 Meter, 5. Maronnier 150 Meter, Müller 190 Meter zurück. — 2. Lauf über 60 Kilometer: 1. Sawall 51:30 Min., 2. Wamera 40 Meter, 3. Pinar 300 Meter, 4. Maronnier 190 Meter, 5. Schindler 1240 Meter, 6. Müller 4850 Meter zurück. — Gesamtergebnis: 1. Sawall (Berlin) 100 Kilometer, 2. Wamera (Zurich) 60,10 Kilometer, 3. Pinar (Antwerpen) 60,10 Kilometer, 4. Maronnier (Paris) 60,20 Kilometer, 5. Schindler 60,60 Kilometer, 6. Müller 64,70 Kilometer.

Ganzjahres der Flieger-Amateure über 1000 Meter, Endlauf: 1. Thob, 2. Fischer, 3. Reim, 4. Tenner.

Radrennen in Amsterdam

Belami-Ergebnisse: Ringerrennen, fünf Rufe: 1. Joop Reyer 6 Punkte; 2. Mathias Engel (Deutschland) 7 Punkte; 3. Drei Wecklopf 10 Punkte; 4. Piani (Italien) 11 Punkte, Sieberrennen, dreimal 25 Kilometer: 1. Urago (Frankreich) 6 Punkte; 2. Schelbaum (Dolland) 6 Punkte; 3. Vacaeban (Frankreich) 7 Punkte; 4. Reddy (Dolland) 15 Punkte; 5. Blesemoelen; 6. Benoit (Belgien). 15 (10) Zuschauer waren Zeuge der spannenden Kämpfe.

3. Etappe der Radrundfahrt durch Frankreich

Die Radrundfahrt durch Frankreich wurde heute mit der 206 Kilometer langen Etappe von Dinan nach Paris fortgesetzt. Nach monotonem Verlauf kamen 58 Mann geschlossen nach einer Fahrzeit von 6:30,18 auf der französische Charles Cliffler. Den zweiten Platz besetzte nun schon zum drittenmal Alfredo Binda (Italien). Von den Deutschen schied der Wiesbadener Alfred Schöb am besten ab, der sich als Siebenter placierte.

Leichtathletik

Die Amerikaner in Düsseldorf

Die Amerikaner in Düsseldorf. Hierzuwanahin Stunden nach ihrem Erhalten in Köln nahierten die amerikanischen Leichtathleten bei einer von 4000 Zuschauern besuchten Veranstaltung des Düsselbörler TG. 1899 und zeigten sich auch hier wieder von bester Seite. Der famose Mitteldeutscher Fußballklub kam im Lauf über 1000 Meter als führender Sieger vor dem Düsselbörler Erbebe ein, dasjenige konnte sich der Schwede Klermann nicht zur Geltung bringen. Den Lauf über 400 Meter sollte sich der Amerikaner Roman in überlegenem Manier gegen Dana und aus dem Kampf der Hürdenläufer aus abermals Amerikaner über den Vortritt als Sieger hervor. Ueber 100 Meter lief Adnig ein überlegen Rennen, wobei er Schüler und den Turnermesser Kammer in 10,6 Sek. auf die Wäge vertrieb. In der Viermal-100-Meter-Staffel nahmen die Charlottenburger in der

Kuffellung Dan, Schöbke, Großer, Adnig erfolgreiche Revanche für die am Vortage erlittene Niederlage. Nach dem letzten Wechsel lagen die Amerikaner zwar in Front, aber Adnig ließ dann Boman sicher hinter sich. Im Etappensprung bewältigte Boman wieder mit Leichtfertigkeit 4 Meter.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Adnig 10,6 Sek.; 2. Schüler 10,8 Sek.; 3. Kammer 11 Sek., 300 Meter: 1. Otto (Düsseldorf) 37,4 Sek.; 2. Gilmelker 37,6 Sek.; 3. Kroll (Krefeld) 40,2 Sek., 400 Meter: 1. Boman 49,2 Sek.; 2. Dana 49,6 Sek.; 3. Ritters (Düsseldorf) 109,5 Meter: 1. Bultwinke 2:30,8; 2. Vefebre (Düsseldorf) 2:31,2; 3. Reu (Düsseldorf) 2:31,8; 4. Gohus (Qannover), Viermal 100 Meter: 1. G. Charlottenburg 42,6 Sek.; 2. Amerika 42,7 Sek.; 3. Köfner TG, 48,5 Sek.; 4. Freuden Krefeld, Etappensprung: 1. Borne 4 Meter; 2. Stechemer 2,90 Meter; 3. Horn (Vodum) 3,60 Meter.

Rafensport

Genfer Fußballturnier

Auch Spanien und Holland ausgeschlossen. Im weiteren Verlauf des internationalen Fußballturniers in Genf sind nach EG, Bräne, H. C. Ste und der Spielvereinigung Ahdrid am Donnerstag auch Spanien, Belgier Real Union Jruu und der holländische Champion Go Head Deventer ausgeschlossen. Die Spanier konnten im Kampf mit den Berufsplayern von Elatia Frau nach anfänglich verteiltem Spiel in der 14. Minute in Führung gehen und diesen Vorsprung auch bis zur Pause halten. Nach dem Zeitwechsel waren die Tschechen dann aber ständig überlegen und gewannen 2:1. Im zweiten Spiel heute liefen Wudap über Go Head nach durchwogen überlegenem Spiel doch mit 7:0 (3:0).

Wassersport

Amicitia Mannheim führt mit großem Vorsprung

Dresdner Ruderverein an dritter Stelle. Der Deutsche Ruderverband errechnet keine neuen Vereine durch eine Punktabelle, welche die auf den acht großen Regatten in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, Mainz, Mannheim, der Kampfsportregatta in Breslau und der Meisterstaffelregatta in Grünau erzwungenen Siege bewertet, und zwar in der Postgattungen, in denen Meisterstaffeln ausgetragen werden. Bis jetzt sind die Regatten in Berlin, Grünau, Frankfurt a. M. und die Kampfsportregatta in Breslau vorüber. Bei Austragung der dazwischenigen Ergebnisse führt die Mannheimer Amicitia durch hauptsächlich vier erstklassige Siege im Ruder mit insgesamt 815 Punkten. Ein in welchem Abstand folgt der 1. Dresdner RV, mit 775 Punkten (Kampfsportregatta im Ruder) vor dem Dresdner RV, mit 525 Punkten (Kampfsportregatta im Ruder a. St.), sowie Mainz-Raketer RV, und Berliner RV, mit je 50 Punkten.

Boegeln liegt abermals

Die Denky-Regatta auf der Themse brachte am Freitag bei günstigen Wetter- und Witterungsverhältnissen die beiden letzten Vorentscheidungen zum Viererrennen um die Diamond Cup. Der deutsche Meister Gerhard Bockelmann (Berlin) zeigte sich auch dem kanadischen Meister Wright überlegen, den er in 8:42 um 1/4 Ränge hinter sich ließ.

Börsen- und Handelsteil

Die internationalen Stickstoffverhandlungen

Trotz des guten Anlaufes, den die internationale Stickstoffkonferenz in Paris genommen hat, stellen sich jetzt doch ernste Schwierigkeiten ein. Dies kann um so weniger überraschen, als einmal die Verhältnisse innerhalb der europäischen Stickstoffproduzenten nach einer Regelung rufen und zum anderen auch das Problem des Natursalpeters seiner Erledigung harzt. In keinem Punkte scheint man bis jetzt zu endgültigen Einigungen gekommen zu sein. Auf der vorangegangenen Oktober-Konferenz gelang es den Franzosen, die Anerkennung des Prinzips durchzusetzen, daß der inneren Markt der heimischen Industrie vorbehalten bleiben sollte. Damit aber die französische Industrie mit der in produktionsstechnischer Beziehung günstiger gestellten deutschen und norwegischen Konkurrenz fertig werden, bedarf sie der Hilfe der französischen Regierung durch Gewährung von Zöllen und Subventionen. In einer ganz ähnlichen Situation wie Frankreich befindet sich Italien. Bei den anderen europäischen Produzenten (Deutschland, Holland, England und Norwegen) geht die Produktion erheblich über den Eigenverbrauch hinaus, so daß die Länder gezwungen sind, ihren Ueberschuß zu exportieren. Von den vier zuletzt genannten Ländern ist daher die Einschränkung der Erzeugung in den Mittelpunkt des Verhandlungsthemas gestellt worden. Die Tatsache, daß der italienische Vertreter an der Pariser Konferenz nicht teilnimmt, deutet darauf hin, daß ernste Differenzen bestehen. Daraus aber schon auf ein Scheitern der Konferenz zu schließen, ist zum mindesten verfrüht; denn selbst wenn sich Chile unter dem Schutze der neuerrindeten Chilealpeter-Holdinggesellschaft (Cofana) an einem Kampfe entschließen sollte, dürfte dieser nicht von langer Dauer sein. Die Mittel, mit denen die Cofana arbeitet, sollen erst auf den europäischen Märkten aufgebracht werden, und es ist nicht anzunehmen, daß die europäischen Geldgeber ihr Kapital in ein Unternehmen stecken werden, das schon bei seiner Gründung in Preisempfindlichkeit ist. Man braucht daher noch nicht die Hoffnung aufzugeben, daß es, wenn auch nach längeren Bemühungen, möglich sein wird, zu einer Verständigung zu gelangen.

Die Strickerindustrie erwartet Geschäftsbelebung

Gutes Geschäft in wollenen Badeanzügen
Unser Chemiker Mitarbeiter schreibt:
Die Lage unserer Strickerindustrie ist im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftskrise in besonders hohem Grade unerschütterlich geblieben. Schuld daran waren die den Strickererzeugnissen nicht gerade günstige Moderation und die scharfe Konkurrenz, namentlich aus Österreich, dessen Strickerindustrie nicht nur von dem deutsch-österreichischen Handelsvertrag begünstigt wird, sondern sich auch der wohlwollenden Unterstützung und tatkräftigen Förderung durch die österreichische Regierung erfreut. Das zwischen der deutschen und österreichischen Strickerindustrie 1929 abgeschlossene Übereinkommen, durch einen großzügigen Propagandafeldzug das allgemeine Interesse für die Erzeugnisse der Strickerindustrie zu heben, ist leider noch nicht in dem wünschenswerten Ausmaß wirksam geworden, woran allerdings ebenfalls die allgemeine Wirtschaftslage, die einer derartigen Propaganda keine günstigen Aussichten stellt, die Hauptschuld trägt. Immerhin hat das Abkommen insofern eine günstige Wirkung gehabt, als von den beiderseitigen Strickerindustrien die Gegenstände in den Hintergrund gedrängt und die einigenden Momente stärker betont worden sind.

Vorausichtlich wird die gemeinsame Aktion der deutschen und österreichischen Strickerindustrie im Frühjahr mit großem Nachdruck einleiten, da in den maßgebenden Kreisen der deutschen Strickerindustrie die Ansicht vertreten wird, daß der kommende Winter den Erzeugnissen der Strickerindustrie einen günstigen Absatz bringen wird. Man rechnet mit einer Geschäftsbelebung, die das Maß der saisonmäßigen Belebung, wie sie im Herbst fest einsetzt, erheblich übersteigt. Diese Hoffnung gründet sich darauf, daß der deutsche Einzelhandel bisher in den Erzeugnissen der Strickerindustrie nur von der Hand in den Hand disponiert hat, und daß so gut wie keine Lagerbestände vorhanden sind. Schon die Deckung des notwendigen Inlandsbedarfes wird den Beschäftigten unserer Strickerindustrie beträchtlich heben und wenn sich dazu noch die günstigen Wirkungen des zu erwartenden Propagandafeldzuges und eine dem Absatz von Strickwaren günstige Moderation gesellen, ist bestimmt mit einer sehr lebhaften Beschäftigung unserer Strickerindustrie zu rechnen.

Die Hoffnung, daß die Mode in der kommenden Saison Strickwaren bevorzugen wird, hat sehr reale Grundlagen. Der Absatz von wollenen Badeanzügen für die Wabelfabrik 1930 hat sich sehr erfreulich gestaltet. Die Rundschiff hat sich durch die wollenen Badeanzüge von der Leistungsfähigkeit dieses Industriezweiges hinsichtlich der Reichhaltigkeit der Musterung, der abgetönten Farbzusammenstellung und der hohen Qualität, der guten Tragbarkeit und Haltbarkeit überzeugt. Die Erfahrungen werden sich zweifellos über kurz oder lang in einem für unsere Strickerindustrie günstigen Sinne auswirken. Eine wichtige Voraussetzung ist allerdings eine allgemeine Besserung der Wirtschaftslage, die die Kaufkraft im Allgemeinen hebt, insbesondere aber die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Kreise, die stets zu den besten Abnehmern der Erzeugnisse der Strickerindustrie gehört haben.

Übersteigerte Effektenengagements der amerikanischen Banken

Aus New York wird uns berichtet:
Mr. W. M. Anderson, der Volkswirtschaftler der Chase National Bank in New York, des größten Bankinstituts der Welt, hat sich anlässlich einer Vankertagung die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf eine seiner Ansicht nach höchst gefährliche Entwicklung in den amerikanischen Bankwesen gelenkt. Nach Ansicht des Redners haben die amerikanischen Banken ihre Anlagen an den Effektenmärkten, womit sowohl der eigene Effektenbesitz der Banken als auch die Effektenbeteiligungen gemeint sind, besonders in der letzten Zeit in einer Weise gesteigert, die zu ernstlichen Bedenken Veranlassung gibt. Der Anteil der Effektenanlagen und Effektenbeteiligungen ist bei rund 600 Milliarden des Bundesreservensystems in den Jahren 1921 bis 1929 von 48 auf 60 Prozent der gesamten Ausleihungen und Investitionen gestiegen und hat sich in den ersten fünf Monaten dieses Jahres weiter auf etwas über 63 Prozent erhöht. Diese Entwicklung ist, wenn sie auch in Zeiten der Hochkonjunktur unbedenklich erschien, im gegenwärtigen Stadium der Wirtschaftskrise unbedenklich als gefährlich zu bezeichnen. Der Redner wies darauf hin, daß die Banken bei dem ersten Anzeichen einer Konjunkturbelastung einem starken Kreditansturm seitens der Industrie und des Handels ausgesetzt sein werden. Um diesen großen Kreditbedarf dann befriedigen zu können, werden sie zwangsläufig den Effektenmärkten beträchtliche Mittel entziehen müssen. Es ist vorzuziehen, daß diese Umschichtung an der Entwicklung der Effektenmärkte nicht spurlos vorbeigehen werde. Ein Rückschlag an den Effektenmärkten zu einer

Berschärfung der englischen Kohlenkrise

Die Lage im englischen Kohlenbergbau hat sich in der letzten Zeit zusehends verschlechtert. Der Export ist rückgängig gewesen, wenn auch die Gesamtausfuhr an Kohlen in den ersten fünf Monaten des Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres mit 24,40 Millionen Tonnen um 1,2 Millionen Tonnen größer war. Hierbei dürfte jedoch besonders die Abwicklung alter Lieferungsverträge in den ersten Monaten des Jahres eine Rolle gespielt haben, was schon daraus hervorgeht, daß die Ausfuhr im April und Mai mit 0,47 Millionen Tonnen um mehr als 600.000 Tonnen kleiner war als im gleichen Vorjahresabschnitt. Noch unbedeutender hat sich der Inlandsabsatz gestaltet, in Übereinstimmung mit der Depression in den wichtigsten englischen Industriezweigen. Die Vorräte bei den Zechen sind sehr groß und erschweren die weitere Produktion. Fast in sämtlichen Kohlenbezirken sind aus diesem Grunde neue Produktionsbeschränkungen notwendig geworden.

Die South Wales Marketing Association hat für das laufende Vierteljahr die Produktionsquoten ihrer Mitglieder verringert. In Northumberland und Durham wird in vielen Zechen veräußert gearbeitet, und vier größere Zechen in Durham haben in der vorigen Woche ihren Betrieb sogar völlig einstellen müssen. Das gleiche gilt für Yorkshire, Mittelengland und Schottland. Die Produktionspläne des gesamten englischen Bergbaus weisen demzufolge einen fortgeschrittenen Rückgang auf. Die wöchentliche Durchschnittsproduktion ist in der Zeit vom März bis Mai von etwa 5,30 auf 4,83 Millionen Tonnen gesunken und dürfte sich im Juni kaum höher als auf 4 Millionen Tonnen stellen.

Die englischen Bergwerksbesitzer sehen der weiteren Entwicklung der Lage im Bergbau mit großer Besorgnis entgegen; besonders fürchtet man die Erfolge der deutschen Konkurrenz.

Die Herabsetzung der deutschen Eisenbahntarife für die

Kohlenausfuhr und die Möglichkeit von Lohnsenkungen im deutschen Bergbau haben eine starke Beunruhigung in den Kreisen der englischen Zechenbesitzer hervorgerufen. Trotzdem sind die englischen Kohlenpreise bisher verhältnismäßig stabil geblieben. Das dürfte vermutlich mit dem geplanten neuen englischen Kohlengesetz zusammenhängen. Die große Unsicherheit auf dem Markt ist nicht zuletzt eine Folge des außergewöhnlich langen Kampfes um die Coal-Bill im englischen Parlament. Gegenwärtig erscheint das Schicksal des Kohlenengesetzes zweifelhafter denn je. Nachdem das Unterhaus die Vorschläge des Oberhauses über Ergänzungen und Änderungen abgelehnt hatte, ist der Entwurf nunmehr nochmals an das Oberhaus zurückgeführt worden. Die Lords halten ihre Forderungen hinsichtlich der Distriktsumlagen zur Schaffung von Exportsubsidien und einer zweiwöchentlichen Arbeitszeit von 90 Stunden an Stelle des Siebenstundentages aufrecht. Ihre unnachgiebige Haltung hat

eine recht prekäre Situation geschaffen.

Das Unterhaus ist nämlich sehr auf dem Boden des Grundgesetzes gezwungen, die Anträge der Lords anzunehmen, obwohl das Schicksal des Gesamtgesetzes befehle ist. Die Regierung hat unter dem Druck der im Unterhaus sitzenden Vertreter der Bergarbeiter scharfsten Widerstand gegen die Wünsche der Lords angefangen. Sie will sich keinesfalls zu den vom Oberhaus aufgestellten Forderungen hinsichtlich der Arbeitszeit einverstanden erklären, ohne vorher Beratungen mit den Arbeitnehmervertretungen geführt zu haben. In den nächsten Tagen wird es sich entscheiden, ob die Arbeiter bereit sind, in dieser Frage nachzugeben, was an sich deshalb nicht unwahrscheinlich ist, als den letzteren an dem Inkrafttreten der übrigen Teile des Gesetzes viel gelegen ist und weil eine 90-Stunden-Arbeitszeit nur dann eingeführt werden kann, wenn sowohl Zechenbesitzer wie Bergarbeiter in den verschiedenen Distrikten einen entsprechenden Antrag an das Handelsministerium stellen.

Zeit, zu der sich eine Konjunkturbelastung andähen wird, würde jedoch der Wirtschaft neue Schwierigkeiten in den Weg legen.

Der gelähmte Baumarkt und die europäische Holzindustrie

Die allgemeine Wirtschaftskrise Europas wirkt sich naturgemäß überall in einer Stagnation der Baumärkte aus. Wenn auch die Verhältnisse im Ausland nicht ganz so ungünstig liegen wie bei uns in Deutschland, so nur etwa 80 % der organisierten Bauarbeiter in Tätigkeit sind, so kann von einem normalen Baugeschäft weder in Mittel- noch in Osteuropa gesprochen werden. Auch in Frankreich hat die Bauwirtschaft über, besser gesagt, die Wiederaufbauwirtschaft nachgelassen, so daß auch von dort eine rückläufige Entwicklung des Baugeschäftes gemeldet wird. Bei dieser Sachlage kann es nicht ausbleiben, daß die Holzwirtschaft überall hart in Mitleidenchaft gezogen wurde. In Deutschland und östlich der Elbe sind die Märkte in Bauholz recht stillstehend, teilweise hält es sogar schmerzlich überhand nehmen zu finden. Die Sägewerke wissen vielfach nicht, wo sie mit ihrem Material hin sollen. Dieferne Wälder sind etwa 15 Mark billiger als Anfang Juli 1929 zu haben. Etwas besser ist die Situation in Süddeutschland. Hier hat der forstliche Eisenbahn-Ausnahmetarif durchgesetzt und ist dadurch in der Lage, seine Ware nach der Schweiz, aber auch nach Frankreich zu verfrachten. Im übrigen Mitteleuropa ist die Lage der Sägewerkindustrie eine ebenso traurige wie in Deutschland. Der Export trägt sich jetzt mit dem Gedanken, eine Zolltarifnote zwecks Erhöhung der Einfuhrzölle auf Sperrholz, Fichten und Buchen einzubringen. Man will hierdurch den Import aus Polen und den Balkanstaaten droffeln. In der Tschechoslowakei ist nach der Inlandsabfuhr fast ganz, ebenso fast das Exportgeschäft fast gelähmt. Was den europäischen Holzmarkt anlangt, so zeigt der Export Polens in den drei ersten Monaten 1930 eine Zunahme um 7 Mill. Stows gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Im April setzte aber ein sehr starker Rückgang der Ausfuhr ein, so daß ein großer Teil des Aufschwunges während der ersten drei Monate wieder verloren ging. Man bemüht sich jetzt in Polen, durch Senkung der Eisenbahn-Ausfuhrtarife den Schrittholzexport wieder zu fördern. Die finnischen Holzverkäufe stellten sich in den ersten 5 Monaten 1930 auf 560.000 (i. V. 720.000) Standard. Die Ausfuhr des russischen Holzes bereitet angesichts des niedrigen Wasserstandes der dortigen Flüsse große Schwierigkeiten. Das für Ausfuhrzwecke an den Markt gebrachte Material beträgt nur etwa 87 % der veranschlagten Holzmenge. Mit den geringeren russischen Verschiffungen hängt es auch zusammen, daß in London der Holzmarkt eine feste Tendenz erkennen läßt. Sowohl dieFOB- als auch dieCIFPreise sind höher.

Entwicklung der öffentlichen Feuerversicherung

Verband und Vereinigung öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland hielten in diesen Tagen in Berlin ihre ordentlichen Hauptversammlungen ab, zu denen die einzelnen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten ihre Vertreter entsandt hatten. Dem Verband gehören hauptsächlich alle preussischen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten an, während die Vereinigung außer diesen Anstalten auch alle in den übrigen Ländern und Landesgebieten tätigen öffentlichen Feuerversicherungsanstalten umfaßt. Aus dem Geschäftsbericht des Verbandesdirektors ist hervorzuheben, daß die schlechte wirtschaftliche Lage hauptsächlich in der Industrie und in der Landwirtschaft, die besonders ungünstigen Witterungsverhältnisse — auf einen langanhaltenden barten Winter folgte ein überaus heißer und trockener Sommer — sich auch auf das Sachversicherungswesen als wichtigen Hilfsbetrieb der Wirtschaft ungünstig auswirkten. In dem Geschäftsbericht der Verband der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten hat deshalb das Jahr 1929 eine erhebliche Steigerung der Prämien gegenüber den Vorjahren gebracht. Gleichwohl ist das Gesamtergebnis der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten nicht als ungünstig anzusehen. Der Gesamtbeitrag hat bei einzelnen Anstalten trotz verschärften Wettbewerbens ganz beträchtlich erhöht werden können. Ingesamt umfaßte der von den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten gewährte Versicherungsschutz am Ende 1929 einen Wert von fast 200 Milliarden Reichsmark. Die Beitragseinnahmen sind auf 180 Millionen Reichsmark gestiegen. Für Schäden wurden 121 Millionen Reichsmark gezahlt (112 Millionen l. B.), die Schadenzinsen in pro Mille der Versicherungssumme, die 1929 0,50 betrug, ist im Jahre 1929 auf 0,68 angewachsen. Trotz der hohen Anforderungen an Schadenersatzleistungen, die in den letzten Jahren an die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten gestellt wurden, haben sie dennoch laufend ganz erhebliche Mittel für Zwecke des vorbeugenden Brandschutzes als gemeinnützige Aufwendungen bereitstellen können. Im Jahre 1929 — die genaue Zahlen für 1930 liegen noch nicht vor — sind von der Gesamtheit der Anstalten für die Zwecke des vorbeugenden Brandschutzes als gemein-

nährige Aufwendungen insgesamt fast 16 Millionen Reichsmark (1929 7,3, 1927 11,2 Millionen Reichsmark) verausgabt worden.

Im Anschluß an die Hauptversammlungen der Verbände, die hauptsächlich internen geschäftlichen Verhandlungen dienten, fand noch eine amtlige besondere Tagung der Vertreter der Anstalten statt, auf der praktische Fragen der Brandverhütung behandelt wurden.

Die Kapitalanlagen der Lebensversicherungsunternehmen am 30. April 1930

Das Versicherungsgeschäft der privaten und der öffentlichen Lebensversicherungsunternehmen hat sich in den beiden letzten Monaten erneut ausgedehnt. Der Netto-Zugang an neu abgeschlossenen Kapitalversicherungen übersteigt den des vorangegangenen Zweimonatszeitraums erheblich; hinter der Zunahme im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1929 bleibt er jedoch um 70 Millionen Reichsmark (bzw. 15,2 v. H.) zurück. Die organisatorische Umstellung der Lebensversicherungsunternehmen auf das Kleinereilversicherungsgeschäft schreitet fort. Bei der privaten Lebensversicherung sank der Durchschnittsbetrag je Versicherung von 1290 Reichsmark am 28. Februar auf 1296 Reichsmark am 30. April. Die Einnahmen aus Prämien erreichten bei beiden Unternehmungsformen des Lebensversicherungsgewerbes mit zusammen 134,0 Millionen Reichsmark einen neuen Höchststand; im Vergleichszeitraum des Jahres 1929 waren 121,8 Millionen Reichsmark an Prämien eingegangen.

Auch die Kapitalanlagen der Lebensversicherungsunternehmen haben stärker zugenommen als im Zweimonatszeitraum Januar/Februar. Die Reuanlage hielt sich mit 70,7 Millionen Reichsmark in den beiden letzten Monaten etwa auf der Höhe des Zeitraumes November/Dezember 1929 (70,9 Millionen Reichsmark). Der weitaus größte Teil der zur Anlage bestimmten Geldkapitalien kam dem Hypothekensystem zugute; bei den privaten Lebensversicherungsunternehmen entfielen rund 78 v. H. der Reuanlagen auf Hypotheken. Auffällig gering war die Anlage in kommunalدارlehen; bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten war sogar ein leichter (absoluter) Rückgang der an öffentliche Körperschaften gewährten Darlehen festzustellen. Verhältnismäßig hoch waren wiederum die auf Polzen gewährten Voraussahlungen und Darlehen (92,1 gegen 83,8 Millionen Reichsmark).

Die Mai-Umsätze im Textil-Einzelhandel

Nach den statistischen Erhebungen des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels betrug der Umsatz im Textil-Einzelhandel im Mai 1930 im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet wertmäßig 86,3 % des Umsatzes im Mai 1929. Schaltet man die Preis-schwankungen aus, so entspricht dieses Ergebnis der Umrechnung über den Großhandelsindex für Textilien einen Umsatz von 92,7 %, bei Umrechnung über den Lebenshaltungsindeks (Gruppe Bekleidung) einem solchen von 89,1 Prozent des Umsatzes im Vergleichsmonat. Der auf die einzelne Verkaufsstätte entfallende Durchschnittsumsatz lag im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet wertmäßig 94 % unter dem entsprechenden Vorjahresergebnis. Der starke Umsatzrückgang ist nicht nur auf den späteren Termin des Pfingstfestes zurückzuführen, sondern kennzeichnet den Tiefstand der wirtschaftlichen Lage. Die kleineren Betriebe konnten nicht einmal diese unglückliche Durchschnittsziffer erreichen, die größten haben sie im allgemeinen nur wenig überschritten. Im Verhältnis zu den übrigen Wirtschaftsgebieten und größeren Städten lag Berlin mit der relativen Umsatzziffer von 78,7 Prozent am schwächsten.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Juni

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:
Die im Berichtsmonat eingetretene geringfügige Belebung des Arbeitsmarktes und damit auch des Arbeitsmarktes hat eine nennenswerte Auswirkung nicht gehabt. Die auf dem deutschen Wirtschaftsleben lastende Depression hält im allgemeinen unvermindert an. Die saisonmäßige Abnahme der Erwerbstätigkeit ist nicht in gleichem Maße fortgeschritten wie im Vorjahre. So machen sich denn auch in der Handwerkswirtschaft kaum Anzeichen einer Belebung bemerkbar. Der Baumarkt war nach wie vor sehr still; neue Bauvorhaben wurden nur vereinzelt in Angriff genommen. Lediglich in den Gewerbetrieben, für die das Pfingstfest von Bedeutung ist, waren Umsätze besser. Auch die Heuernte auf dem Lande brachte den beteiligten Gewerben eine Besserung des Beschäftigungsgrades. Die Preise blieben in allen Gruppen außerordentlich gedrückt. Die Anlagen aber zunehmende Schwarzarbeit als Folge der großen Erwerbslosigkeit nahmen immer mehr zu. Die Preise für verschiedene Metalle, besonders Kupfer, zeigten rückgängige Tendenz.

Sollnachrichten

Ungarn: Vom 1. Juli ab sind die Zolltarife für Kaffee, Tee und Zimt in Ungarn auf das Doppelte erhöht.
Kanada: Nach einem Zulass zum neuen Zolltarif ermäßigt sich der Einfuhrzoll von Röhrenkreisen und Halbzügen, das für die Herstellung von naheliegenden Ziederöfen für Kessel, ferner für die Papierfabrikation und den Schiffbau verwendet wird, um 90 %.

Reichsbankzinsfüße	
vom 21. 6. 1930	
Wohlfeldzinstrom	4%
Lombardzinsfuß	5%

Belgienland: Nach einem neuerlichen Erlaß ist die Einfuhr folgender Artikel...

einnehmen belaufen sich auf 2 053 200 (2 096 700) Reichsmark; hiervon...

seit herrscht, der neue Vertrag für mindestens zwei Jahre gelten, die U.S.A. und Belgien...

Berliner Schluß und Nachbörse vom 4. Juli

Ausgehend vom Kursstabilisierungsmarkt, trat in der zweiten Börse...

Geschäftsabstufungen

Gebrüder Meißner Maschinenfabrik A.-G., Dresden. Das am 31. März...

Von den Warenmärkten

Wochenbericht der Firma Carl Feinr. Silber, R.-W. a. N., Hamburg...

Der Kaffeemarkt lag heute wieder überaus ruhig. Das Geschäft...

Dividendenrückzahlung bei der „Juno“ Hamburger Versicherungs-Aktiengesellschaft...

Damberger Warenmärkte vom 3. Juli 1930

Kaffee: Brasilien offerierte bis 1 Schilling niedriger. Auch am...

Frankfurter Abendbörse vom 4. Juli

Die letzte Börse der Woche verlief Inapp behauptet. Die innerpolitische...

Sahlungsanstellungen

Sahlungsanstellungen in der Berliner Textilbranche. Die seit 20 Jahren...

Berliner Metallterminhandel vom 4. Juli

Zinn: Juli 96,50, August 96,50, September 96,50, Oktober 96,50...

Auswärtige Devisen

London, 4. Juli, 3.42 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York...

Wohlfahrtsfabrik A. Hoefener in Galbe

Zu den Sahlungsanstellungen der Wohlfahrtsfabrik A. Hoefener in Galbe...

Warenmärkte

Warenmärkte: Tendenz ruhig. Preise unverändert. Schmalzbohnen...

Dresdner Produktionsbörsen vom 4. Juli

Weizen, Naturalgewicht 77 Kilogramm 280 bis 288 (285 bis 290), rubig...

Wohlfahrtsfabrik A. Hoefener in Galbe

Zu den Sahlungsanstellungen der Wohlfahrtsfabrik A. Hoefener in Galbe...

Warenmärkte

Warenmärkte: Tendenz ruhig. Preise unverändert. Schmalzbohnen...

Geld- und Börsenwesen

Zweite österreichische Wiederaufbau-Anleihe - Nur 65 Mill. Dollar...

Wohlfahrtsfabrik A. Hoefener in Galbe

Zu den Sahlungsanstellungen der Wohlfahrtsfabrik A. Hoefener in Galbe...

Warenmärkte

Warenmärkte: Tendenz ruhig. Preise unverändert. Schmalzbohnen...

Hauptversammlungen

Hauptversammlung der Thüringischen Eisenbahn-A.G. in Weimar. Die ordentliche...

Wohlfahrtsfabrik A. Hoefener in Galbe

Zu den Sahlungsanstellungen der Wohlfahrtsfabrik A. Hoefener in Galbe...

Warenmärkte

Warenmärkte: Tendenz ruhig. Preise unverändert. Schmalzbohnen...

Sächsische und außer-sächsische Konkurse

Kurschlag (Kont.): Kaufmann Adam Bruno Edmund Geipel, l. No. 10a...

Warenmärkte

Warenmärkte: Tendenz ruhig. Preise unverändert. Schmalzbohnen...



Wir führen Wissen.

